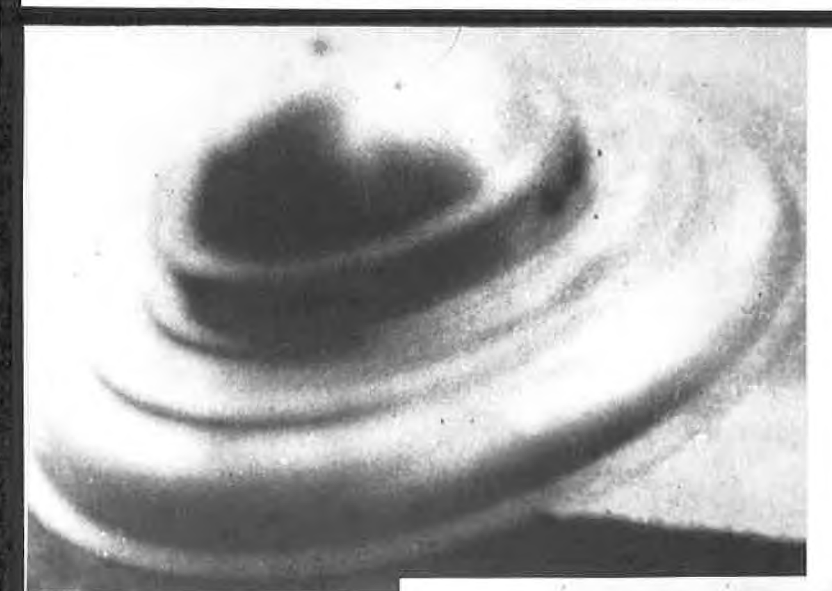


CENAP-REPORT Nr.128

UFO-Fachjournal — Ufos in Daten, Fakten und Hintergründen —





Allingham knipst das UFO kurz vor dem Aufsetzen



HOAX!!!

11.10-86

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (06 21) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

CENAP:

Das Centrale Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Phänomene ver=steht sich als private, unkommerzielle und nicht auf Profit ausge=richtete Forschungs-Organisation zur ernsthaften, sachlichen und kritischen Studie, Analyse und Bewertung des U.F.O.-Phänomens.

Klaus Webner definierte das Rätsel U.F.O. wie folgt:
"Der Begriff UFO (Abkürzung für unidentified flying object) stammt aus der amerikanischen Luftfahrtterminologie und bezeichnet ein flugfähiges, oder in der Luft befindliches Objekt, welches dem Be=obachter fremdartig erscheint und während der Beobachtungszeit nicht von ihm identifiziert werden kann. Wurde zum Beispiel ein Wetterbal=lon nicht als solcher erkannt, dann liegt bereits eine UFO-Sichtung vor -und zwar relativ zum Beobachter. Hierbei wird deutlich, daß die Bezeichnung UFO überhaupt nichts mit außerirdischen Raumschiffen zu tun haben muß, wie es in Unkenntnis oft behauptet wird."

Die Forschungsanstrengungen der U.F.O.-Untersucher vom CENAP lau=fen darauf hinaus, daß das behandelte Phänomen in seinen physikali=schen Erscheinungsformen und sozio-psychologischen Auswirkungen ent=mythologisiert und identifiziert werden kann.

So untersuchen wir spezielle Einzelmeldungen, Themenbereiche und Aspekte des U.F.O.-Phänomens. Die Resultate dieser Recherchen, For=schungen und Analysen werden in der Publikation CENAP REPORT doku=mentiert.

Unser Interesse gilt auch den Auswirkungen des "U.F.O.-Glaubens" auf die heutige Gesellschaft. Ebenso setzen wir uns damit auseinan=der wie das Thema in den Massenmedien behandelt wird und dies den "U.F.O.-Glauben" beeinflußt.

Wir bejahen die Existenz des U.F.O.-Phänomens und die Notwendig=keit der seriösen Erforschung.

CENAP REPORT:

In der Monatspubliktion CENAP REPORT (kurz CR genannt) berichten wir fortlaufend über das aktuelle Geschehen und die neuesten For=schungsergebnisse in Form von Dokumentationen von Fallstudien mit authentischem Material in Wort und Bild. Die CENAP-Aktivitäten zur öffentlichen U.F.O.-Debatte und die bestehenden interdisziplinären Auseinandersetzungen werden regelmäßig dargestellt. CR nimmt klar Stellung und kommentiert, dokumentiert.

Innerhalb des CR publizieren wir in deutscher Sprache die Luxem=burger Publikation INFO-CEPS von Gilbert Schmitz.

Der Jahresbezug CR kostet DM 35,--. Überweisung auf das Postgiro=konto Nr.790 82-673, Ludwigshafen, von Werner Walter, Mannheim.

ALTER UFO-SCHINKEN IM CR,2.TEIL

Cedric Allingham

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Viele Leser werden sich nach Veröffentlichung des letzten CRs gefragt ha= ben, ob ich nun ins Lager der Kontaktler-Fans abgetrieben bin. Natürlich Nein, denn das DICKE ENDE ZUM FALL ALLINGHAM KOMMT IN DIESEM BERICHT NACH.

Der Fall des vermeintlichen Kontaktlers Allingham wurde auch in dem 1968 publizierten Buch von Peter G.Westphal, UFO UFO (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), aufgegriffen. Hier vergleicht der Verfaßer die Allingham-UFO-Untertassen mit einem "Brummkreisel aus der Vogelschau", einem "Telefon-Mi= krophon". Hingegebnbehauptete Mr.Allingham "aber steif und fest, er sei ei= nem Raumschiff vom Mars begegnet, damals bei Lossiemouth. Zur Bekräftigung weist er das Rückenfoto eines Mannes vor, von dem er sagt, dieser Mann sei aus seinem Raumschiff ausgestiegen, habe kurz mit ihm gesprochen und ihm dabei angedeutet, daß er vom Mars komme." Herr Westphal frägt sich nun: "Kann, darf oder soll man von allen diesen Bildern nun einfach sagen, sie seien Fälschungen? Oder: Ihre Erzeuger haben sich damit wichtig tun wollen? Oder: Da hat ein cleverer Mann die Gelegenheit beim Schopfe gefaßt, eine mehr oder minder gut gelungene Fotomontage hergestellt und sich damit viel= leicht bei irgendeiner Lokalzeitung oder einer Bildagentur einige Dollars verdient? Oder: Da ist mit jemandem die Lust zum Fabulieren durchgegangen?" Zum allgemeinen Problem der UFO-Kontaktler siehe so auch den im Sommer 1983 erschienen CENAP REPORT SPECIAL Nr.12 mit dem Bericht "Die UFO-Kontakt-Bü= cher, eine Analyse von Gary Levine" sowie "Bekenntnisse eines Newsletter-Groupie, eine Fallstudie der UFO-Manipulation von Thomas B.Burch." Quelle war hier das von Tom Benson verbreitete SIXTH QUARK JOURNAL Nr.2 von 1982.

Die typischen UFOlogie-Kultfiguren und UFO-Oberpriester wie Adamski, Fry oder Menger (dazu demnächst speziell mehr!) wurden alle mit heruntergelas= senen Hosen erwischt. Wie ist es nun mit Cedric Allingham?
Lange Zeit lag nichts zu dem gemeldeten Ereignis vor, erst Ende 1985 gelang es mir mit Herrn Christopher Allan, Stoke-on-Trent/England, in Kontakt zu treten, der mich weiter auf die Spur brachte. Am 17.11.85 schrieb er mir in einer Korrespondenz u.a.: "Der Cedric Allingham-Fall war in Wirklich= keit (als ein **Spaß**) geschrieben worden von Astronom Patrick Moore. Er wird es weiterhin nicht zugeben, aber da nun viele andere die Wahrheit darüber wissen, sollst Du es ebenso erfahren. Er veräppelte viele Tausende UFO-Gläubige! "Allingham" existierte niemals." Dies erregte meine Neugierte und so fragte ich weiter nach, doch am 7.12.85 schränkte Mr.Allan ein: "Du fragtest mich nach weiteren Informationen zum Cedric Allingham-Fall. Es ist für mich recht schwierig dies derzeit zu tun, da ich mit einem Kol= legen derzeit die Forschungen durchführe um dies in einem Magazin zu publi=

zieren. Sonach kann ich Dir derzeit nicht die volle Story erzählen, aber dies wird bald alles veröffentlicht werden. Wie auch immer, da die reale Person hinter der Geschichte nicht zur Sache stehen will, kann man dies als eine unbegründete Behauptung von mir ansehen. So müßen wir sehr sorgsam vorgehen. Man muß auch mehr über Patrick Moore selbst erfahren. Er hat hier mehr als 60 Bücher, zumeist über Astronomie, geschrieben. Aber er führte auch einige Späße durch um die Öffentlichkeit zu narren, er ist ebenso gut als Scherzbold bekannt. Er lachte schon immer über UFOs und die UFOlogen. Er wurde von dem Buch von Leslie/Adamski angeregt und versuchte es noch besser zu machen als sie. Wenn Du das Allingham-Buch liest, kannst Du sehen, das besondere Teile von ihm Informationen enthalten, die nur ein erfahrener Astronom verwenden kann, so wie es Moore wissen müßte. Aber dies bemerkte niemand, als das Buch zum ersten Mal erschien, niemand verdächtigte ihn zunächst und erst viele Jahre später als das Buch weitgehendst vergessen war, machten sich einige Leute daran. Ein verdächtiger Umstand ist, das Moore die einzige Person ist, die angab Allingham zu kennen. Niemand sonst kennt den Autor des Buches -er verschwand nämlich ohne Spur und man sagte, er sei in einem Santorium in der Schweiz verstorben. Es gibt viele Phrasen und Zitate in dem Allingham-Buch, die im Englischen <u>identisch</u> sind mit jenen in den Büchern von Moore. Wie auch immer, in der deutschen Übersetzung wird man dies kaum bemerken...! Der Londoner Herausgeber Frederick Muller kennt sehr wohl den Autor und weiß, wer er ist - das ganze Buch war ein Spaß. Ein Freund von Moore (Journalist) half ihm den originalen Text zu schreiben. Es ist auch dieser Mann, der im Allingham-Buch verkleidet fotografiert auftaucht! Das Teleskop ist jenes von Moore in dessen privaten Observatorium in seinem Garten. Dies alles war ein superb und clever durchgeführter Hoax - vielleicht einer der besten überhaupt. Wenn man Waveney Girvan's Buch "FLYING SAUCERS & COMMON SENSE" liest (im letzten Kapitel), sieht man auch wie dieser Mann genarrt worden ist. Moore narrte viele Tausend! Es war auch Girvan, tatsächlich, welcher Adamski's erstes Buch 1953 herausgebracht hatte. Er verstarb ohne jemals zu erfahren, was die Wahrheit über Allingham ist. Wußtest Du, das Moore ein großer Freund von Desmond Leslie war? Sie schrieben ein spaßiges Buch zusammen (nicht über UFOs), genannt "How Britain won the Space Race". Desmond Leslie war ebenso eine Art Spaßvogel zu jener Zeit, aber sein Teil des Adamski-Buches soll er ernsthaft geschrieben haben. Man bringt die Stephen Darbishire-Aufnahme mit Adamski und Allingham in Verbindung, aber wußtest Du das Stephen Darbishire ZWEI Fotos (das Zweite ist in dem Good-Zinsstag-Buch abgedruckt) schoß? Diese zwei Bilder decken sich nicht miteinander. Trotzdem behauptet Leonard Cramp, daß diese beiden Fotos von Darbishire ein und das selbe Objekt wie jenes von Adamski zeigen. Warum wohl hat Cramp aber nur das erste dieser Fotos zum Vergleich herangezogen und nicht das zweite Bild? Weil das zweite Foto sich nicht mit denen von Adamski decken läßt! Als ich spät im Jahr 1983 an Step=

hen's Vater schrieb, antwortete er: "Stephen sagte er sah ein UFO." In anderen Worten: Dr.Darbishire zweifelt immer noch, nach über 30 Jahren, an der Story seines Sohnes! Ich denke, daß diese beiden Fotos Fälschungen sind und gar das zweite Foto durch ein Vergrösserungsglas aufgenommen wurde, wodurch auch die Unschärfe zustandekam. "

Und tatsächlich nun ist es soweit gewesen. In der MAGONIA Nr.23, Juli 1986, herausgegeben von JOHN RIMMER (John Dee Cottage, 5 James Terrace, Mortlake Churchyard, London SW14 8HB, England), berichten auf den Seiten 15 bis 18 die Forscher CHRISTOPHER ALLAN und STEUART CAMPBELL über ihre Erkenntnisse zum Fall Allingham. Der Bericht ist eine "Erhebung über die Autorenschaft eines besonderen UFO-Buchs des 20. Jahrhunderts." FLYING SAUCERS FROM MOORE'S ?

Hier ein zusammenfassender Bericht für die CR-Leser.

1953 lernte die erstaunte Welt die Story vom kalifornischen Guru George Adamski kennen, wonach dieser mit einem Mann von der Venus zusammengetroffen sein soll. Dieser Bericht fand als zweiter Teil des Buches FLYING SAUCERS HAVE LANDED weltweiten Niederschlag, es war eine schier unglaubliche Geschichte. Und im Jahr

"DAILY MAIL"

11-10-54

A FLYING SAUCER COMES TO EARTH

The Man from Mars Left No Address

by J. Stubbs Walker

ALONE, along the wild Morayshire coast between Lossiemouth and Buckie, in Scotland, an Englishman has met, photographed, and interviewed, he says, a man from Mars.

His interview, carried out in sign language, helped out by sketches in a notebook, may have solved age-old problems about Mars and given the answer to the mystery of the flying saucers.

The interview took place less than 50 miles from Loch Ness, where other remarkable and unworldly things have also been seen. Details are given today in a book written by Mr. Cedric Allingham, wealthy amateur astronomer and, under an assumed name, a writer of thrillers.

Abroad

IT all happened in February of this year, but Mr. Allingham has only just made his report public. Yesterday when he might have expected a bombardment of questions on what must be one of the most remarkable experiences a man has ever had, he was unfortunately out of England.

He is touring America, according to his publishers, and is going to interview Mr. George Adamski, an Arizona café proprietor, who claims to have interviewed a man from Venus two years ago.

Mr. Allingham's story is simple. In **Flying Saucers from Mars — the Facts** (Frederick Muller, 10s. 6d.), he says he was walking along the coast when he saw his first flying saucer. He was studying bird life at the time.

The flying saucer vanished, but Mr. Allingham resolutely stuck around. He was rewarded, he says, for after more than three hours the saucer came back.

"There was no doubt about its intention. It was going to land," he reports. It did land ("with a soft but audible thud") 50 yards from where he stood.

The "quick snap" of the man from Mars.

It was about 50ft. in diameter, perhaps 20ft. high, the colour and lustre of polished aluminium, with two groups of portholes. That, for a writer of thrillers, might have been good enough, but Mr. Allingham had a lot more coming.

A sliding panel in the saucer moved back, and a man leaped lightly and gracefully to the ground.

He and Mr. Allingham both raised their right arms in salute. The space-man was tall, graceful, with short brown hair, a high forehead and skin deeply tanned. He would have passed anywhere as an earthman, but his voice was liquid—"the clear liquid of a hillside spring."

Sign language

AT first Mr. Allingham felt certain that the man came from Venus. After all, he had read Mr. Adamski's book, and everything so far was very similar. But when they got to their sign language conversation Mr. Allingham had made a rough sketch of the solar system he pointed to the planet Venus on the sketch, and the space-man shook his head (a delightfully worldly way of indicating the negative). In turn he picked out Mars on the map of the planets.

Mr. Allingham asked the Martian about the canals on Mars, which still cause bitter argument among astronomers, and he learned that they are man-made canals built to irrigate the arid deserts of the planet.

It seems from the interview that the Earth is far behind Mars and Venus in the way of interplanetary travel. The men of Mars and Venus, using flying saucers that look very similar, manage to see quite a lot of each other. They also apparently use the Moon as a take-off point for studying the Earth.

Only at the end of the interview did Mr. Allingham realise that though he had photographed the saucer—with the driver's permission—he had failed to get a picture of the Martian. By then, however, the visitor from space was walking back to his flying saucer, and the best Mr. Allingham could do was a quick snap in poor light of the retreating back of the man.

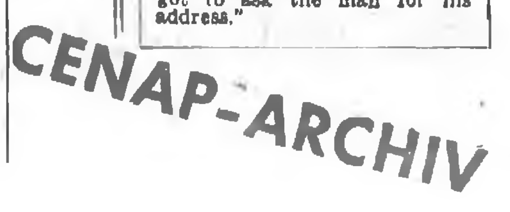
Vital witness

THE interview lasted half an hour, and as it ended Mr. Allingham claimed to have found a local fisherman, James Duncan, who was willing to write a statement in the astronomer's notebook, solemnly swearing that he had witnessed the conversation from a distance and had seen the pilot get in his flying saucer and take off.

Most unfortunately no one has been able to trace Mr. James Duncan. A representative of the publishers visited the area and could find no such man, and when Mr. Allingham was sent back by the publishers to Lossiemouth, he also failed to find Mr. Duncan.

During the week-end *Daily Mail* inquiries in the area were equally unsuccessful.

A representative of the publishers said yesterday: "This James Duncan, the vital eye-witness, is the one thing we have been unable to check. The rest of the book and the pictures have been examined by scientists, astronomers, and photographers. Mr. Allingham says that he was so flummoxed by the whole affair that he forgot to ask the man for his address."



Was It Another Flying Saucer?

COASTGUARD SEES WEIRD PHENOMENON

IS LOSSIEMOUTH BECOMING A CENTRE OF FLYING SAUCER ACTIVITY?

Following the claim made earlier this month by an amateur astronomer, Mr Cedric Allingham, who in his book "Flying Saucer From Mars," published recently, said that he had actually witnessed a flying saucer land near the port on February 18, a second report of an aerial phenomenon off Lossiemouth was confirmed yesterday.

Mr O. Cordell, one of the coastguards at Lossiemouth, was on duty at 10.10 p.m. on Thursday night. He was making a last check-up in the look-out tower when a bright green orb surrounded by a paler green halo of light appeared high in the sky to the north-west of the town. The object—Mr Cordell declined to describe it as a saucer—hovered for a second then flashed across the sky to the north-west at a tremendous speed and without emitting any sound.

As a coastguard, Mr Cordell is, of course, used to witnessing natural phenomena in the sky.

"It Was Uncanny"

Describing the object and its behaviour, he said to "The Northern Scot": "It was uncanny. I have never seen anything like it. It could not be mistaken for anything natural such as a shooting star, it was too large for that."

Mr Cordell, aware that R.A.F. exercises were being held off the coast, contacted the control tower at R.A.F., Kinloss. They informed him that they had only one aircraft in the air at this time, and it was not in the area where he had witnessed the phenomenon.

Mr Cordell added that "the thing" had been in his vision for three to four seconds.

Mr Allingham, in his book, claims to have spoken to a man from Mars who landed near Lossiemouth. The Martian, together with photographs of his machine, is pictured in the book. A local fisherman, Mr James Duncan, is said to have witnessed the landing of the space traveller and his subsequent conversation with Mr Allingham.

Mr Duncan, so far, has not come forward to support his statement.

Northern Scot & Moray and Nairn Express. Oct 30, 1954

Who is the Fisherman Who Saw the Man From Mars?

WHO is James Duncan, the local fisherman who saw the man from Mars and the flying saucer?

Such a person is claimed to have witnessed the landing of a flying saucer between Lossiemouth and Buckie and the ensuing conversation between its occupant and Mr Cedric Allingham, a trained scientific observer, whose book, "Flying Saucer from Mars—the Facts" (Frederick Muller, 10s 6d) has just been published.

Mr Allingham says that the saucer landed some 50 yards from him on February 18 this year. A panel opened and a spaceman emerged. He was encased in a one-piece garment, and appeared to wear some breathing apparatus on his nose.

The interview lasted half-an-hour during which time Mr Allingham, with the aid of signs and drawings (for the spaceman, although able to repeat words, could not understand English) ascertained that he was from Mars. Then the Martian took off.

Preposterous? Perhaps Mr James Duncan, who, Mr Allingham says, witnessed the encounter, will come forward and explain.

Footnote.—Mr Allingham took photos of the space traveller and his machine—and, if it is any consolation to mere earth-dwellers, he looks pretty much like an ordinary human. But the photographs are not very good.

Mr Allingham attributes this fact to bad light and a shaking hand.

Northern Scot & Moray and Nairn Express Oct. 16, 1954

AUTHOR CLAIMS "FLYING SAUCER" LANDED NEAR BUCKIE

A RECENTLY published book, "Flying Saucer From Mars—The Facts" (Frederick Muller, 10s 6d), should prove of immense interest to our readers. Written by an Englishman, Mr Cedric Allingham, it is about his meeting with a "man from Mars" who landed last February on a wild part of the shore between Lossiemouth and Buckie.

And by what means did this "man from Mars" travel? By "flying saucer," writes Mr Allingham. The author, an amateur astronomer, saw the saucer, but it disappeared. He waited for three hours before it reappeared and landed. From it stepped a "Martian" with whom Mr Allingham talked with the aid of sign language and sketches.

Mr Allingham, who photographed the saucer as well as its pilot, writes that it came down with a soft but audible thud 50 yards from where he stood. The machine was approximately 50 feet in diameter, probably 20 feet high, with port holes.

The spaceman, who jumped through a sliding panel in the door of the saucer, raised his arm in salute. He was tall, graceful, with short brown hair, a high forehead and deeply tanned skin.

Thinking that the man came from Venus, Mr Allingham drew a sketch of the solar system and pointed out the planet Venus. Instead he picked out Mars. He learned that there were man-made canals built to irrigate the arid deserts of Mars.

He was also informed that there is inter-planetary travel between Mars and Venus and that the moon is used as a take-off point for studying the earth.

Finally, Mr Allingham managed to secure a photograph of the saucer and a rear view of the man as he walked back to the machine. The interview was over in half-an-hour.

A local fisherman, since untraced, is alleged to have watched the interview from a distance and to have seen the saucer take off. His name is Mr James Duncan but Mr Allingham has been unable to locate his address.

At the moment Mr Allingham is in America to visit a cafe proprietor who claims to have interviewed a man from Venus two years ago.

On investigation the "Advertiser" learned that about the time Mr Allingham alleges that the saucer landed a group of naturalists were working in the Kingston (near Garmouth) area.

It is also understood that a strange object was spotted by the Observer Corps some time in the spring and the matter reported.

Banffshire Advertiser (Buckie) Oct 14 1954

darauf tauchte ein britischer Autor auf und behauptete ähnliches. In FLYING SAUCERS FROM MARS behauptete ein Cedric Allingham im Februar 1954 nahe Los=siemouth mit einem Marsianer gesprochen zu haben. Einige nahmen dies ernst. Die verwendeten Fotos sind undeutlich und der von hinten fotografierte Aus=serirdische scheint Hosenträger zu bevorzugen. Auch die Konversation zwi=schen Allingahm und dem Marsmann hat Comic-Charakter. Doch die Subkultur der fliegenden Untertassen-Fans machte daraus einen Bestseller. Man ver=suchte den Autor aufzustöbern, doch leider erwies sich dies als recht sch=wer. Als das Buch zuerst im Oktober 1954 erschien, sagte man er befände si=ch auf Vortragstournee in den USA um dort auch mit Adamski zusammenzutref=fen. Später jedoch gab der Herausgeber an, daß der Autor ernsthaft erkrankt sei und schließlich soll er dann 1956 verstorben sein. Allingham's einzi=ger Zeuge, ein Fischer namens James Duncan, konnte ebenso nicht ausfindig gemacht werden. Wissenschaftsjournalist Robert Chapman schrieb in seinem Buch "UFO" (Verlag Arthur Barker, London, 1969) die Folgerung nieder, daß der Autor Allingham niemals existierte und die ganze Story wohl der größte UFO-Reinfall in England sei. Wie auch immer, Chapman brachte in Erfahrung, daß ein Mann, welcher den Autor unterstützte, einmal vor einer fliegenden Untertassen-Gruppe in Kent aufgetreten war um einen Vortrag zu halten. Doch mehr später. In dem Buch ist der vermeintliche Autor neben seinem 10 Inch-Refraktor-Teleskop abgebildet worden, dies in seinem Garten in Yorkshire. Gut, Chapman ist korrekt, das Buch war ein Schwindel. Aber wer war der Au=tor? Es geisterte die Jahre über das Gerücht umher, das eine wohlbekannte Person hinter der Sache steckte.
Es zeigt sich durch das Buch, daß der Autor viel über Astronomie und ihre Geschichte kennt und er mit dem Journal der britischen interplanetarischen Gesellschaft und dem Journal der britischen astronomischen Vereinigung ver=bunden ist (beide sind öffentlich nicht erhältlich). Er kannte 1954 auch den Namen des Leiters von BIS und den Namen des BIS-Gründers. Dies läßt an=nehmen, daß der Autor Mitglied bei BIS und BIA ist. Er war ebenso Kenner der Arbeiten von aktiven Mondforschern wie H.Percy Wilkins und Patrick Moo=re. Doch: Ein Allingham erscheint nicht auf den aktuellen Mitgliedlisten dieser Vereinigungen in den entsprechenden Jahren! Dann entdeckten wir Ähn=lichkeiten und Übereinstimmungen zwischen dem Stil des Autoren (Allingham) und dem von Moore und eine Überschau von Moore's Papieren ergab zahlreiche Referenzen zu Allingham! In CAN YOU SPEAK VENUSIAN (Verlag Ian Henry, Horn-Church, 1972) gibt Moore an Allingham gekannt zu haben, er traf mit ihm bei einem Vortrag zusammen auf einem Treffen des UFO-Klubs von Tunbridge Wells. Tatsächlich ist Moore die einzige Person, die erklärte diesen rät=selhaften Allingham kennengelernt zu haben. Patrick Moore ist bekannt als Spaßmacher. Er gab schon zu, einmal eine erfundene UFO-Sichtung und ihren Bericht an die Lokalzeitung geschickt zu haben, um deren Reaktion zu testen. Er schickte spaßige Briefe 1957 an die Zeitschrift COSMIC VOICE von "Aethe=

rius Society". Er lud einen vermeintlichen Raketenexperten aus Australien (Dr.Robert Randall) im Juli 1963 ein, nach England zu kommen da er eine UFO-Landung voraussagte. Und ein paar Jahre später führte er einen April-Scherz im TV durch, als er über Gravitation und planetare Stellungen dis=kutierte und Aufregung verbreitete. Er veräppelte UFOs und UFOlogen regel=mäßig. Wir entdeckten auch, das Moore bereits den Herausgeber Muller kannte noch bevor das Allingham-Buch dort erschienen war, da Moore zuvor schon 2 Bücher dort veröffentlicht hatte!
Ein Vergleich von Moore's Büchern und dem von "Allingham" ergibt die Benut=zung von identischen Worten und Redewendungen in besonderen Satzstellungen oder bei Darstellungen und Einführungen von besonderen Vorgängen, jeweils auf wissenschaftliche und astronomische Dinge bezogen. Wir fanden 24 sol=cher direkter Vergleiche, es sind zuviele um diese hier darzustellen, aber z.B. sei erwähnt: Vorgänge im Leben von Galileo, die Kometenentdeckungen von Messier, die Beschreibung der Marskanäle und die "Atom-Explosion" auf dem Mars. Klar, dies sind Hinweise anzunehmen, daß Moore für das Allingham-Ding verantwortlich war, aber dies ist dann auch ein Beweis? Die moderne wissenschaftliche Methode zur Überprüfung der Autorenschaft durch die "Sty=lometry" wurde als statistische Technik von A.Q.Morton zusammen mit der Universität von Edinburgh entwickelt. Die Stylometry analysiert die Muster von Worten, die von allen Autoren verwendet werden. Man vergleicht sonach zwei Schriftstücke nach ihren typischen Mustern und man kann sonach zwi=schen unterschiedlichen oder identischen Autoren differenzieren. Hierzu wurden zahlreiche Test durchgeführt (Satzlängen, Anzahl der Fragenstellun=gen etc),aber die beste Möglichkeit des Vergleichs ist die Sammlung von Artikeln und/oder Aussagen. Gewöhnlich ist es so, das ein Standart-Set von Tests genug sind, um zwischen Autoren zu differenzieren und es dabei auch keine Rolle spielt wie alt die verwendeten Papiere sind. Der Stil eines Autors entsteht in den Anfangsjahren und bleibt ein Leben lang erhalten. Ebenso kann ein Autor die Basis-Muster seiner Papiere wirklich verändern, er hat seinen Stil "drauf". Sonach war es klar, daß diese Stylometry jenes Instrument war, welches wir ansetzten um festzustellen ob nun Moore der Au=tor vom Allingham-Buch war oder nicht.
Zunächst nahmen wir zwei 1000-Wort-Beispiele aus dem UFO-Buch und verglich=en diese mit zwei anderen aus Moore's vielen Büchern. Aber bald stellten wir fest, daß diese zwei Autoren nach Morton's Methode nicht identisch sein konnten, große Widersprüche schienen aufzutreten. Im August 1984 hielt die Edinburgh Universität e[illegible]hop über Studien zur Autorenschaft ab und wir beschloßen unser Allingham-Problem dort als demonstrative Übung für die Teilnehmer einzusetzen. Zu diesem Zweck führten wir einige Autoren von UFO-Werken aus den 50igern auf, darunter auch Arthur C.Clarke, der Britania zu jener Zeit verließ als das Allingham-Buch erschien und ein "stiller Kandi=tat" für uns war. Zu unserer Überraschung eleminierte dieser Test alle aus=

ser Clarke! Die Standart-Tests zeigten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Schriften von Allingham und Clarke. Wurde das Buch also von Clarke geschrieben? Wir fragten ihn danach. Er antwortete überrascht gewe= sen zu sein, das jemand annehmen könnte er sei in einem UFO-Betrug verwi= ckelt. Er verwies auf seinen vierzigjährigen Kampf gegen den UFO-Unsinn. Clarke erklärte, das er niemals FLYING SAUCERS FROM MARS gesehen habe, auch wenn sein Chefredakteur Jim Reynolds ihm drängte mal eine Besprechung dazu zu schreiben.
Schließlich kam es zur Diskussion mit Morton über seine Technik und dabei ergab sich, daß zwar gewöhnlich man den Unterschied zwischen zwei Autoren mit den Standart-Tests feststellen könne, aber man gelegentlich damit noch nicht weit käme. Unter Zuhilfenahme eines Komputers wurden zusätzliche Ver= gleiche durchgeführt und schon fand man seltenere Muster im Schreibstil die Unterschiede zwischen Allingham und Clark aufzeigten, wodurch sich Clark's Leugnung bestätigte. Morton gibt zu niemals zuvor einen Fall gesehen zu haben, in dem zwei verschiedene Autoren so verschiedene Schreibverhalten aufwiesen. Wie auch immer, wir blieben mit dem Problem zurück, das es zwar viele Hinweise für die Autorenschaft von Moore gibt, die Stylometry jedoch dies leugnete. In der Zwischenzeit wurden drei Leute ausfindig gemacht, die Mitglieder des UFO-Klubs von Tunbridge Wells waren. Alle hatten den "Alling ham"-Vortrag besucht (welcher am 3.Januar 1955 ablief und in der lokalen Presse erwähnt wurde), und eine Person erinnerte sich, daß der Sprecher scheinbar einen Assistenten hatte. Der Sprecher sagte er fühle sich krank und erschien daraufhin auch sonst nicht mehr irgendwo. Wir versuchten noch einen weiteren Weg und sprachen den Herausgeber des Buches (heute Muller, Blond and White) betreffs Namen und Adresse von "Allingham" an. Doch man antwortete, man sei nicht bereit die Identität des Autors bekanntzugeben. Wie auch immer, man sei jedoch bereit jegliche Korrespondenz ihm zu über= mitteln. Dies beinhaltete gleichfalls die Zusage, das jemand den Namen Al= lingham angenommen hatte und sich verberge und zudem noch lebt! So schrie= ben wir an "Allingham", fragten nach seiner Identität und gleichfalls baten wir den Herausgeber, jegliche Korrespondenz an uns zurück zu übermitteln. Doch unser Brief kam ungeöffnet mit dem Vermerk: "Nicht bekannt hier seit den letzten zwölf Jahren" zurück. Der Herausgeber konnte nicht weiter hel= fen. Doch da unser Brief in einem weiteren Umschlag vom Verleger gelegt wor= den war und man dort die Sendung an einen Peter Davies mit Adresse in Oxted von Surry, neun Meilen von Moore's aktueller Adresse entfernt, weitergelei= tet hatte und man unvorsichtiger Weise dies alles uns weiterschickte, kam sonach der Name dieser Kontaktperson zu "Allingham" heraus. Weitere Nachfor= schungen ergaben, das Davis beim Verband National Union of Journalists un= bekannt war. Er bestätigte in die Sache verwickelt zu sein und die Angele= genheit ein Scherz war. Er teilte auch mit, daß dieses Buch ursprünglich von jemanden anders geschrieben worden war (er lehnte es ab den Namen zu be=

nennen) und das dessen Job es notwendig mache den Scherz zu verbergen. Er gestand jedoch zu, jene Person zu sein die im Buch maskiert zu sehen ist, außerdem gestand er jener "Assistent" bei dem Tunbridge Wells-Vortrag ge= wesen zu sein und das er jemanden half, der weitaus mehr zur Sache wüßte, als er selbst. In einem anderem Zusammenhang gab er zu ein alter Freund von Patrick Moore zu sein.
Es scheint deutlich zu werden, das Moore jener Vortragender war und das Da= vies das Buch neu geschrieben, was Moore ursprünglich verfaßt hatte und als die Allingham-Story in Umlauf bringen wollte, hatte. Dies erklärt warum mit der Stylometry sich die Autorenschaft von Moore nicht nachweisen ließ. Es kam so, daß der ursprüngliche Text neu geschrieben wurde, wobei jedoch ei= nige Phrasen von Moore noch durchkamen und überlebten. Davies hat keine speziellen astronomischen Kenntnisse und somit verblieben hier viele der persönlichen Eigenarten von Moore erhalten. Zwei sind typisch für Moore's Gebrauch der Wörter wie "Cro-Magnard" und Plato's "Kritias", die von ander= en Autoren anders geschrieben werden.
Eine weitere Bestätigung das Moore der Autor von FLYING SAUCERS FROM MARS war ergab sich durch die Untersuchung des Bildteils im Buch, wo der Autor neben einem Teleskop steht. Tatsächlich gab Peter Davies zu jene Person zu sein und das Teleskop entspricht genau jenem, welches wir in dem Moore-Buch THE OBSERVER'S BOOK OF ASTRONOMY (1962) finden, parallel dazu paßt au= ch die Umgebung. Cedric Allingham (alias Peter Davis auf dem Foto) steht im Garten am Teleskop von Patrick Moore!
Unter den fliegenden Untertassen-Schwindlern sind jene wie Adamski, die es verstehen ihre besonderen Ansichten über das Leben und das Universum zu ver= breiten. Hier haben wir nun eine Figur die mitten in der Öffentlichkeit steht (er war jedoch nicht so bekannt zu jener Zeit) und eine Saga aufbra= chte, wodurch sich ein Mythos ausbildete -andererseits aber nicht zugestan= den wird! Wenn es Absicht war nachzuweisen wie leicht man Kontaktgeschich= ten in Umlauf bringen kann, dann gelang des Moore vorzüglich. Es scheint tatsächlich so zu sein, wie Davies zugestand, daß das Adamski-Buch Anregung gab und es Moore mit seinem Sinn für Humor verstand, es noch besser zu ma= chen. Moore will heute weder seine Verantwortung für die Sache bestätigen noch leugnen, er bleibt dabei den Status beizubehalten, das es ein offenes Geheimnis ist, das er der Allingham ist. Was auch immer sein Motiv war, die Sache hält nun schon zu lange an.
Das Buch wurde im April 1955 im Jounral der BAA besprochen von einem "P.M." und dieser erklärte, daß dieses Buch "sehr clever geschrieben ist" und das "Mr.Allingham kein komischer Kautz" sei. Nur ein Exzentriker wie Patrick Moore kann so ein Buch schreiben und es dann noch selbst besprechen....

Soweit also MAGONIA zur Angelegenheit Cedric Allingham, die Story ist deut= lich und macht den Hintergrund klar. Der Fall ALLINGHAM ist ein SCHERZ!

FLYING SAUCERS FROM MOORE'S?

MAGONIA 23 / July 1986

An enquiry into the authorship of certain twentieth century UFO books

Christopher Allan and Steuart Campbell

IN 1953 an astonished world learned that a man from Venus had conversed with a Californian guru who worked in a snack-bar at the foot of Mt. Palomar! George Adamski's unbelievable tales were made public in the second part of an otherwise undistinguished book about flying saucers by Irish writer Desmond Leslie. But this enabled the publisher to claim that Flying Saucers Have Landed. [1]

Plate I (left). The frontispiece from Flying Saucers from Mars, with the caption "An informal photograph of Mr. Cedric Allingham with his 10-inch reflecting telescope". In fact it is a picture of Peter Davies with Patrick Moore's 121/2-inch reflector in Moore's garden at East Grinstead. Plate II (below). Patrick Moore's 121/2-inch reflector and its run-off shed at East Grinstead, from Moore's The Observer's Book of Astronomy, 1971 edition; first ed. 1962.

REFERENCES: 1. LESLIE, Desmond and ADAMSKI, George, Flying Saucers Have Landed, Werner Laurie, London, 1953. 2. ALLINGHAM, Cedric, Flying Saucer From Mars, Muller, London, 1954. 3. CHAPMAN, Robert, UFO, Arthur Barker, London, 1969. 4. MOORE, Patrick, Can You Speak Venusian?, Ian Henry, Hornchurch, 1977 (1972) 5. MOORE, Patrick, Suns, Myths and Men, Muller, London, 1954.

magonia

DIE KOSMISCHE BESTIMMUNG...

...der Menschheit

von Clemens Nissen, Belm-Icker

Verdammung zur Unsterblichkeit? Hirngespinst utopistischer Groschenheftsch= reiber? Selbst zu setzendes oder -gesetztes Fernziel? Schmerzlindernder Sel= bstbetrug einer todgeweihten Spezies?

Daedalus und Icarus (P.O. Naso)

Und er (Daedalus) unterrichtete seinen Sohn und sprach: "Ich warne Dich! Gehst Du zu tief, beschwert das Wasser Deine Federn, und fliegst Du zu hoch, verbrennt sie das Feuer. Fliege dazwischen her! Und ich befehle Dir, nicht (die Sternbilder) Bootes oder Helice oder das gezogene Schwert des Orion zu betrachten: Unter meiner Führung sollst Du den Weg bewältigen!"

Über den Wolken (Reinhard Mey)

Über den Wolken
muß die Freiheit wohl grenzenlos sein.
Alle Wünsche, alle Sorgen,
sagt man, blieben darunter verborgen,
und dann würde,
was uns groß und wichtig erscheint,
plötzlich nichtig und klein.

Hat die Menschheit eine kosmische Bestimmung? Soll sie als Art universelle Bedeutung erlangen? Dann müßte sie eine Zivilisation mit Chancen sein, sich der Abhängigkeit von ihrem Heimatplaneten zu entziehen. Hat sich in der Men= schheit also gegenüber der irdischen Tierwelt eine eigene Lebensform entwi= ckelt? Der Mensch ist als Erdbewohner in demselben Kreislauf des Verderbens und Vergehens entstanden, in dem sich jedes irdische Tier behaupten muß. Auch nach Ausrottung seiner natürlichen Feinde ist er dem ewigen Umwandlun= gsprozeß des Lebens noch ausgesetzt. Er hat es jedoch fertiggebracht, diese für jedes Tier trotz ihrer Grausamkeit alltäglichen Vorgänge in einen Rand= bereich seines Wahrnehmungsfeldes zu verdrängen.
Es ist ihm gelungen, den Tod ebenso zu tabuisieren wie die konkrete biologi= sche Zeugung der jeweils kommenden Generation, normalerweise bereitet ihm der Anblick einer Kopulation in ästhetischer Hinsicht genauso wenig Vergnü= gen wie der einer verwesenden Leiche. Er hat sich andere Schönheitsideale geschaffen als das, was vielleicht wegen seiner existentiellen Bedeutung und Ursprünglichkeit für ihn aus natürlicher Sicht eine Augenweide sein müs= ste. Jene Prozesse, die den Beginn und die Beseitigung eines Mneschenlebens ausmachen, sind mit denen bei Tieren so deckungsgleich, daß der Mensch hier seine eigene Einmaligkeit vergleblich suchen, ja vielleicht widerlegt fin= den würde.

Um dem nicht ins Auge sehen zu müssen, transzendiert er es: Der Tod wird in Form von Reinkarnationsmythen und Jenseitsparadiesen zur Kraftquelle je= der Religion, vor der Zeugung tritt partnerschaftliche Liebe mit der Idee wechselseitiger Persönlichkeitsergänzung. Wie ein Phönix aus der Asche wird aus einer Verdrängung eine Art Kultur, der Mensch beginnt auf vielerlei Weise den Versuch, sich von den Lebensgrundlagen der Natur, aus deren Mitte er stammt, zu emanzipieren. Er schwingt sich zum Herrn über den ganzen Pla= neten auf und fängt damit an, ihn nach Lust und Laune umzukrempeln - wobei er die Erde wie sich selbst in Lebensgefahr bringt. Niemand wird ihm jetzt abstreiten, "etwas Eigenes" der Natur gegenübergestellt zu haben. Es er= hebt sich aber die Frage, ob dies auch bei ihm selbst zu einer Weiterent= wicklung geführt hat. Aus den Großwildjägern wurden Autofahrer, die ihre Aggressionen in Form von waghalsigen Überholmanövern abreagieren, die Stein= schleuderer verwandelten sich in Atombombenabwerfer. Das technische Know-how scheint den Menschen zu einem noch schlimmeren Barbaren zu machen, er= ste Warner wollen mit dem Ruf "Zurück zur Natur" die Entwicklung wieder um= drehen. Jene Natur, der man sich wieder angliedern soll, hat jedoch noch nie eine Stellung darüber abgegeben, was denn ihr Wunsch und Begehren sei. Schließlich ist sie nur ein Schauplatz für Aufstieg und Untergang, für je= den noch so ungezügelten Kraftaustausch, und hat an nichts ein eigenes In= teresse. Sie verpflichtet niemanden, eine bessere Welt zu schaffen. Sie läßt den Stärkeren siegen, "Gerechtigkeit" ist für sie kein Begriff. Warum sollte sie auch Sicherheiten bieten? Man identifiziert sie schon eher mit dem Ideal der Freiheit: "Frei sein wie ein Vogel im Wind" ist ein geflügel= tes Sprichwort. Doch auch für Vögel gilt der Satz, daß die Freiheit des ei= nen da beginnt, wo die des anderen endet. Jedes Tier handelt mit Instinkt und ein wenig Überlegung nach seiner Furcht vor natürlichen Feinden und vor Nahrungsknappheit. Es hat nichts als seine natürlichen Lebensbedingungen, denen es gerechtzuwerden sich bemühen muß.
Freiheit, sei es als Handlungs- oder Entscheidungsfreihei, beginnt jedoch erst da, wo jemand wählen und sich selbst bestimmen kann. Die Natur ist al= so nicht bereit, für irgendwelche Ideale oder Moralvorstellungen herzuhal= ten, soweit wir sie nicht erfinden und ihr unterschieben. Unsere Geistes= welt ist überwiegend eine zwischen uns vereinbarte statt einer vorgefunden= en. Dementsprechend erlangt die Untersuchungsmethode bei Geisteswissenschaf= ten viel entscheidendere Bedeutung für das Ergebnis als Naturwissenschaften. Hier wird das zu Erkennende nämlich oft erst im Erkenntnisprozeß produziert und dies teils zu recht, teils versehentlich. Natürlich stammt auch unsere Intelligenz als das "Gewußt wie", die Ratio, letztlich aus dem Arsenal der Natur. Ähnlich ist die Moral als "Gewollt was" eine Weiterentwicklung der Emotio. Doch sind Intelligenz und Moral tragende Säulen einer neuen Lebens= form, denn im Gegensatz zu ihren tierischen Vorläufern heizen sie den mör= derischen Kräfteaustausch nicht an, sondern zügeln alle Begierden, sodaß

Frieden anstelle des Krieges tritt. Es ist die Entwicklung einer Kultur, die aufgrund ihrer inneren Dynamik nach weiterer Zivilisierung drängt. Insofern steht der Weg zur Erreichung einer "kosmischen Bestimmung" offen: Der alte Nationalismus erstirbt zumindest hierzulande langsam, erste Bestrebungen für kontinentale Zusammenschlüße werden wach. Vielleicht kennt unsere Kulturfähigkeit aber eine Grenze, die uns irgendwann den entscheidenden Schritt verwehrt? Als Gattung können wir unser Wissen zwar nicht biologisch vererben, aber durch Bücher und andere Medien unbegrenzt weitergeben. Eines Tages wird uns die Technik auch den Weg zu neuen Lebensräumen erschließen. Die Geisteskapazität des Individuums ist seit jeher keine verläßliche, aber wohl in Zukunft eine veränderliche Größe, ebenso wie die natürliche körperliche Beschaffenheit des Menschen als Kriterium für seine jeweilige Lebensdauer stetig an Bedeutung verliert.
Die Frage nach einer kosmischen Bestimmung reduziert sich nunmehr darauf, ob der Mensch seinen Heimatplaneten solange halten kann, bis er irgendwann flügge geworden ist. Sollte es vorher zu einer Apokalypse kommen, so wird er unvermittelt in das tierische Stadium zurückfallen, das ihn als eklen Leichnam einer gescheiterten Rasse zeichnet.

21.6.86

ERGEBNISSE ZUR PSYCHOLOGIE VON UFO-BEOBACHTERN

„Der unidentifizierte Augenzeuge"

Übersetzung eines Artikels von Dr.Alexander Keul und Ken Phillips, B.A. aus "Journal of Transient Aerial Phenomena" Vol.4 No.2 März 1986 der britischen Gruppe BUFORA, im August 1986 erweitert vom Erstautor.

Einleitung

Nach einem Pilotprojekt im Raum Wien 1980 studierten die Autoren zwischen 1981 und heute mehr als 50 österreichische und britische UFO-Beobachter. BUFORA zeigte bereits 1984 Interesse für diesen neuen Weg, ASSAP (eine Untersuchungsgruppe "paranormaler" Fälle) druckte unlängst die neueste Version unserer "Anamnese", einem Kompendium von sozialwissenschaftlichen Fragen an UFO-Zeugen für Felduntersucher.

Anamnese-Ergebnisse (Anmerkung: "anamnesis", griech. = Erinnerung)

21 österreichische Beobachter von UFO-Phänomenen (8 davon Nahebeobachtungen, 13 entfernte Ereignisse) und 26 britische UFO-Zeugen (10 Nah-, 16 Fernbeobachtungen) gaben demographische und biographische Details anhand der ersten, experimentellen Version der Zeugen-Anamnese an. Unsere Hauptfrage war: Gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Beobachtern beider Länder und der Allgemeinbevölkerung bezüglich den verschiedenen psychosozialen Details

(z.B. Arbeitslosigkeit) ? Resultate darauf würden die alte Frage, ob UFO-Seher "durchschnittliche" Leute sind oder nicht, beantworten helfen.
Acht der sozialen Items eigneten sich für einen Vergleich mit der Allgemein=bevölkerung: Geschlecht, Alter, Beruf, Familienstand, Kinderzahl, Augensch=wäche (Kurz-, Weitsichtigkeit), Arbeitslosigkeit und behauptete ASW-Erleb=nisse (ASW = "außersinnliche Wahrnehmung", Terminus aus der Parapsycholo=gie).
Statistisch signifikante Unterschiede (Kontrolle: Chi-Quadrat-Test, Fisher-Yates-Test) gab es nur bei Alter und ASW-Erlebnissen. Und zwar gab es ein Überwiegen alter Leute in der österreichischen Fernebobachtungsgruppe rela=tiv zur Allgemeinbevölkerung, außerdem die deutlich häufigere Angabe von ASW-Ereignissen durch britische Beobachter relativ zu einer Umfrage von Blackmore 1981 in Bristol (J.S.P.R. Feb.1984). Die meisten ASW-Erlebnisse hatten sich angeblich schon vor der UFO-Beobachtung ereignet. Zeugen ferner Ereignisse berichteten Präkognition, Erscheinungen und Telepathie. Nahbe=obachtungs-Zeugen gaben doppelt soviel Phänomene an, und zwar Präkognition, Psychokinese, Telepathie, Out-of-the-body-experiences, Heilungen, Erschei=nungen und automatisches Schreiben, und alle bis auf einen Zeugen hatten diese Phänomene wiederholt gehabt. Das heißt, Nahbeobachtungs-Zeugen schei=nen ein höheres "ASW-Potential" zu haben als die Beobachter ferner UFO-Phä=nomene.

Rorschach-Ergebnisse

Mit 25 österreichischen (16 entfernte, 9 Nahbeobachtungen) und 23 britische (12 ferne, 11 nahe Ereignisse) angeblichen UFO-Zeugen wurde der Rorschach'sche Formdeuteversuch durchgeführt. Dabei werden dem Probanden diffuse Tin=tenklecksbilder vorgelegt mit der Bitte, mitzuteilen, was er/sie auf der Tafel sieht. Die Antworten werden als Symbole unbewußter und bewußter Pro=zesse ausgewertet. Da der Rorschach-Test in letzter Zeit zunehmend metho=disch kritisiert wurde, keine europäischen Auswertenormen existieren, die jünger als 1960 wären und wir nicht die Zeit hatten, die Frage "was ist im Korschach 1981/85 eine Durchschnittsantwort und was nicht ?" durch Erhebung einer ebenso großen, parallelisierten Kontrollgruppe aufzuhellen, sahen wir uns in der Literatur nach einer statistisch abgesicherten Auswertemethode um und fanden bei Blatt (1976, 1983), einem US-Psychologen, und Mitarbei=tern ein Auswerteverfahren, das die "Objektbeziehungen" im ROrschach analy=siert. Objektbeziehung meint, kurz gesagt, die psychoanalytische Sicht der Beziehung eines Menschen zu seinem eigenen Körper, zu Mitmenschen und Um=welt. Blatt beschäftigt sich dabei mit Menschen und menschenähnlichen (z.B. tierischen) Gebilden, die auf den Rorschach-Tafeln gesehen werden und je nach Differenzierungsgrad niedrige oder höhere soziale Bedürfnisse und Fer=tigkeiten erkennen lassen.
Im statistischen Vergleich mit zwei von Blatt u.a. erhobenen US-Testgruppen

(einmal Durchschnittsbürger, das zweitemal Insassen einer psychiatrischen Klinik mit Denkstörungen) zeigte sich bei den UFO-Beobachtern, daß schon die Zeugen ferner UFO-Ereignisse deutlich weniger entwickelte Objektbezie= hungs-Antworten im Test gaben als die US-Durchnschittsgruppe, die Nahbeo= bachtungsgruppen noch einmal deutlich weniger. Die Nahbeobachter in beiden Ländern gerieten damit nahe an die Werte der US-Psychiatriegruppe. Dies ist zwar kein Beweis für "UFO-Nahbeobachtung = psychiatrische Störung", weist aber das Überwiegen entwicklungsgeschichtlich früher (regressiver, primär= prozeßhafter) Phantasien besonders bei "close encounter witnesses" schlüßig nach.

Resümmee

Betrachtet man UFO-Beobachter mit der alten Version des "Anamnese-Erheungs= bogens" (1985 entstand zusammen mit Dr.Karl Fischer eine neue, ausführlich= ere), so fällt die behauptete Zahl von ASW-Erlebnissen auf und die Tendenz "je intensiver das ASW-Potential, desto intensiver die UFO-Beobachtung". Die meisten ASW-Wahrnehmungen hatten sich bereits vor dem ersten UFO-Phäno= men ereignet.
Dieser Hang von UFO-Zeugen zum Unbewußten, Irrationalen und Nicht'alltäg= lichen setzte sich auch im Rorschach-Formdeutungsversuch fort. Im Vergleich zu zwei US-Kontrollgruppen von Blatt u.a. wiesen alle Beobachter beider Länder, besonders aber wieder die Nahbeobachter, gesteigerte Anzahlen ent= wicklungsgeschichtlich früher Phantasieinhalte (lower object relational contents) auf.
Beide Befunde zusammen sind nach unserer Meinung ein weiterer Grund, UFO-Phänomene nicht automatisch von der psychosozialen Realität des Augenzeu= gen, seiner Lebensgeschichte und Phantasietätigkeit, zu trennen und als ausschließlich "harte Daten" zu behandeln.



UFO–BEOBACHTUNGEN IN PÜTTLINGEN, 30.7.1986

„Wie in einem Science Fiction-Film"

Auch Polizisten sahen es durchs Fernglas:

Der Ufo-Spuk im Köllertal

Mitten hinein ins Sommerloch fallen Ufos. Das Püttlinger Ehepaar Karin und Franz-Josef Klein wollte seinen Augen nicht trauen, als es am Mittwochabend gegen 22.45 Uhr überm Kirchturm und in Höhe der Klinik drei unbekannte Flugobjekte sichtete. Weil man, wenn man fliegende Untertassen sieht, gemeinhin für verrückt gehalten wird, suchte das Paar zuverlässige Zeugen der Himmelserscheinung — und fand sie bei der Polizei. Zwei Beamte hatten sich statt mit ihrer Dienstpistole mit einem Fernglas bewaffnet und guckten in die Luft.

Was sie dort bemerkten, deckt sich haarscharf mit den Schilderungen der Kleins: Große runde Scheiben, die ihre Farbe von weiß über grün bis hin zu einer Blautönung gewechselt und in unregelmäßigen Abständen auch ihren Standort geändert hätten, heißt's im Polizeibericht. Nach etwa 15 Minuten sei der Spuk vorbeigewesen. Ganz sicher sind sich alle Beobachter, noch niemals eine auch nur annähernd ähnliche Wahrnehmung gemacht zu haben. Das waren keine normalen Flugzeuge, auf jeden Fall nicht solche, „die sonst so rumfliegen" ist der einhellige Tenor. Und überhaupt, wie kämen denn ganz gewöhnliche Flieger dazu, sich mitten in der Nacht eine geschlagene Viertelstunde über Püttlingen herumzutreiben!

Der Rechercheur sucht zunächst auf der Erde nach des Rätsels Lösung und landet beim Riegelsberger Hobbyraketenbauer Peer Kreutzer, gleichzeitig Fachmann in Sachen Luft- und Raumfahrttechnik. „Wann sollen die aufgetaucht sein, zwischen 22 und 23 Uhr? Das ist wirklich ungewöhnlich, die kommen doch normalerweise immer später." Solche Antwort ist nun auch nicht gerade das, was man eine plausible „irdische" Erklärung nennen könnte. Aber Kreutzer zeigt sich interessiert und hilfsbereit. In einer Broschüre über Hubschrauber findet er ein Modell — in den 60er Jahren für die amerikanische Luftwaffe entwickelt, — das in der Tat den Glauben an fliegende Untertassen nährt. Der Haken dabei: Die kreisrunde Maschine stieg niemals in den Himmel.

Mindestens so wahrscheinlich wie ein Gastspiel „Außerirdischer" ist der Gedanke, daß die US Air Force, die derzeit den noch streng geheimen Jäger F 19 testet, dies ausgerechnet über dem Köllertal tut. Rund oder zumindest abgerundet müssen diese Flugobjekte auf jeden Fall sein, weil sie Radarstrahlen schlucken sollen. Mit einem eckigen Gerät, so der Experte, sei dies nicht möglich. Ob die Untertassen nun von dieser Welt waren oder nicht, steht weiter in den Sternen. Allerdings — vorwitzige Marsmännchen wären irgendwie sympathischer als terrestrische Super-Maschinen. if.

Saarbrücker Zeitung, 2. August 1986

Ein UFO-Untersuchungsbericht zum aktuellen Geschehen im Saarland von Rudolf Henke, CENAP-Heidelberg, Leimbachring 30, 6904 Sandhausen.

Für die Familie Klein in Püttlingen bei Saarbrücken hat der Abend des 30. Juli zunächst nichts Dramatisches zu bieten. Herr Klein wiegt seinen zwei=jährigen Sohn im Arm, der offenbar auch gegen 22:30 h noch keine Ruhe fin=det. Er nimmt ihn hoch und geht ganz zufällig ans Fenster mit Blickrichtung Westen. Plötzlich stutzt er, vergißt das Kind und blickt voller Erregung zum etwa 400 Meter entfernt stehendem "Püttlinger Dom" (Kirche St.Sebastian) Ein weißes Objekt, das Herr Klein später als =etwa halb so groß wie der Vollmond" beschreiben wird, fesselt seine Aufmerksamkeit. Das helle Licht steht ziemlich tief am Horizont. "Das gibt es doch nicht!", ruft Herr Klein sei=ner Frau zu. Beide beobachten, wie die Lichterscheinung langsam hinter dem linken der beiden Kirchtürme verschwindet, um nach etwa 5 Minuten zwischen den Türmen wieder aufzutauchen. Die Aufregung ist groß. Herr Klein sucht verzweifelt nach einem Fernglas, und findet es schließlich, eher zufällig. Er schaut angestrengt in den sternenklaren Sommerhimmel. Das Objekt ist ge=rade dabei hinter dem rechten Turm des "Püttlinger Doms" zu verschwinden, und Herr Klein hat Mühe, das Fernglas ruhig zu halten. Er sieht eine ovale Scheibe: doch damit nicht genug, er glaubt auch rund um die Erscheinung eine



Kath. Pfarrkirche St. Sebastian Püttlingen

"rotierende Lichterkette" wahrzunehmen.
Das Kind fühlt sich vernachläßigt und fängt an zu schreien, doch der Vater scheint es nicht zu hö= ren, sein Blick liegt wie gebannt auf dem großen Licht, das "wie eine Straßenlampe" strahlt und jetzt hinter dem rechten Tumr verschwindet. Herr Klein hat eine kleine Atempause von etwa weiteren 5 Minuten, die er dazu nützt, den (südwestlichen) Himmel nach weiteren möglichen ungewöhnlichen Ob= jekten abzusuchen - und er wird sogleich fündig: Zwei weitere, hellstrahlende Objekte ziehen seine Aufmerksamkeit auf sich. Eines steht in südwest= licher Richtung über der Püttlinger Klinik Richtung Ortsteil Berg, das an= dere irgendwo dazischen in einer Waldmulde. Diese beiden Lichter funkeln unentwegt in den verschiedensten Farben und scheinen sich im Fernglas be= trachtet um ihre eigene Achse zu drehen, wobei das im SW stehende Objekt eine elliptische Form zu besitzen scheint.
Inzwischen ist das große, weißleuchtende Objekt hinter dem rechten Kirch= turm wieder aufgetaucht. Etwa 15 Minuten sind nun vergangen. Es dürfte et= wa 22:45 h sein, als Herr Klein zum Telefonhörer greift, um die Polizei zu benachrichtigen. Als diese gegen 23 h eintrifft, ist das große helle Objekt jedoch bereits hinter dem Horizont verschwunden. Aber da sind ja noch die anderen beiden Lichtphänomene "von Sternengröße..., konstant stillstehend... in allen Farben strahlend" (Polizeiobermeister Derouet). Auch der Polizist greift zum Glas und glaubt heftige Bewegungen der Objekte auszumachen: Er sieht zwei Objekte übereinander, wobei das obere kleiner erscheint. Eines "fällt nach unten", um "rechts versetzt wieder nach oben zu steigen." Das eine wirkt "wieeine drehende Scheibe." Der Polizist ärgert sich, daß er offenbar zu spät gekommen ist, um noch das hellste, größte und damit auf= fälligste Objekt, das nach Herrn Kleins Angaben "wie aus einem SF-Film" wirkte, zu sehen.
Rotierende Scheiben mit Lichterkette, halb so groß wie der Vollmond, wilde Flugbewegungen von weiß-grün-blau strahlenden Objekten - das klingt für den Amateurforscher fesselnd,,erinnert er sich doch sogleich an "historische" Fälle aus den USA oder sonstwo, die ähnlich spektakulär klingen! Also end= lich ein Fall, welcher derart ungewöhnlich ist, daß es sich unmöglich an= hört, es unglaublich scheint eine bekannte Erklärung zu finden. (?) Ein neuer UAP-Fall für CENAP ? Warten wirs ab, denn die "UFOs" flogen nicht einfach davon, sondern wurden von Herrn Klein auch an den folgenden Aben= den wiedergesehen !
Wohl weil die Polizei die vermeintlich unbekannten Flugobjekte ebenfalls sah, kam der Fall in die lokale Zeitung (Saarbrücker Zeitung, 2.8.1986). Damit hatte es sich diesmal auch: Kein einziger überregionaler Bericht ist

sonst veröffentlicht worden. Hatte die Presse zuviel vom "UFO-Rummel", der sich in den letzten Wochen immer wieder als Flop herausgestellt hatte...? (Siehe auch die Fälle aus Österreich, über die wir berichteten.) Oder lag es einfach daran, daß die "Saure Gurken-Zeit" zu Ende ging, und die Repor= ter Wichtigeres zu tun hatten, um ominösen Nachtsichtungen auf den Grund zu gehen ? Wir wissen es nicht, doch wir wollen optimistisch denken und hof= fen, daß die Presse allmählich einsieht, daß nicht jeder Polizist nur des= wegen glaubwürdig erscheinen muß, eben weil,er Polizist ist bzw daß die wenigsten Polizisten astronomische Kenntnisse besitzen...
Daß sich auch diesmal wieder (wie in anderen "Fällen" auch) aufgrund des sog. Schneeballeffekts der Presseberichterstattung weitere Zeugen meldeten, die glaubten Ähnliches zu sehen, sei hier nur am Rande erwähnt. CENAP kennt dieses Phänomen ja zur Genüge... Doch auch die CENAPler haben auch dieses Objekt, welches hinter den Kirchtürmen verschwand, schon oft genug gesehen - wenn auch nicht in SF-Filmen...(Und letzthin selbst auf Video aufgenom= men in unmittelbarer regionaler Nähe, als wir in Saarbrücken am 5.9. zu Be= such waren!) Aber keiner von uns war sonderlich aufgeregt, als er dieses Licht sah...

CENAP RECHERCHIERT

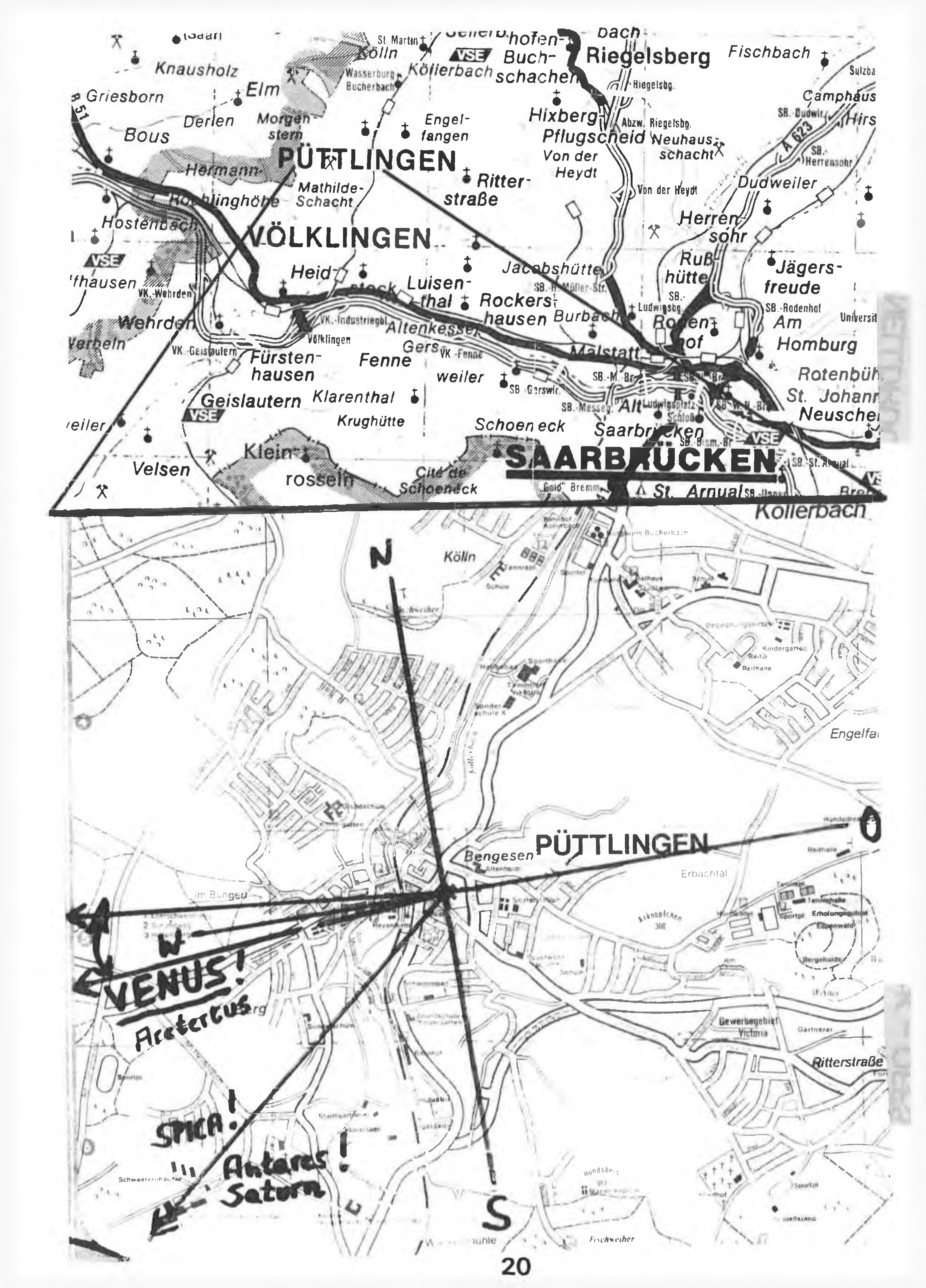
Fassen wir die Aussagen des Ehepaars Klein zusammen, ergeben sich folgende Punkte für eine Recherche:

A) HAUPTOBJEKT

1. Farbe des Objektes: weiß
2. Standort über dem Horizont: dicht darüber
3. Himmelsrichtung: läßt sich aufgrund der Kirchturmbedeckungen sehr genau ermitteln: fast genau Westen
4. Zeitdauer der Bedeckungen: pro Verschwinden hinter Kirchtürmen und Wie= derauftauchen: ja ca. 5 Minuten
5. Objekt war zwischen 22:30 h und mindestens 22:45 h zu sehen: ab ca 23 h verschwand es
6. Größe: halb so groß wie Mond
7. Gestalt: kreisförmig mit rotierenden Lichtern (durch Fernglas gesehen)

B) NEBENOBJEKTE

1. Farben: gefunkelt in allen möglichen Farben (weißß-grün-blau)
2. Standort über Horizont: nicht allzu hoch, jedoch höher stehend als Haupt= objekt, alle drei Objekte standen in einer Linie
3. Himmelsrichtung von Objekt Nr.3: stand über Klinik, d.h. etwa im SW
4. Bewegungen der Objekte im Fernglas ausgemacht, sonst stillstehend
5. Objekte um 23 h (bei Ankunft der Polizei) noch zu sehen
6. Größe: wie Stern
7. Gestalt (Fernglas): Drittes Objekt über Klinik elliptisch, zweites Obje=



PÜTTLINGEN
VÖLKLINGEN
SAARBRÜCKEN
Riegelsberg
Köllerbach
Dudweiler
Fischbach
Malstatt
Burbach
Rockershausen
Luisenthal
Altenkessel
Fürstenhausen
Geislautern
Klarenthal
Krughütte
Schoeneck
St. Arnual
Kleinrosseln
Velsen
Wehrden
Hostenbach
Bous
Griesborn
Knausholz
Elm
Derlen
Morgenstern
Engelfangen
Hixberg
Pflugscheid
Von der Heydt
Ritterstraße
Herrensohr
Jägersfreude
Rußhütte
Am Homburg
Rotenbühl
St. Johann
Fenne
Gersweiler
Kölln
N
S
O
W
Bengesen
Erbachtal
Gewerbegebiet Victoria
Ritterstraße
VENUS!
Arcturus
SPICA!
Antares!
Saturn

ket über Waldmulde rund, schienen um eigene Achse zu rotieren
A) und B): wurden mehrmals gesichtet (8.A/B)
Wir befaßten uns zunächst mit dem "Hauptobjekt": Kartenmaterial von Pütt=lingen war dank der dortigen Stadtverwaltung sogleich in unseren Händen, so daß sich folgende Größen annähernd gut bestimmen ließen:

1. Entfernung Wohnhaus der Zeugen - Kirchturm
2. Daraus folgend der Höhenwinkel, unter dem das Objekt vom Fenster aus ge=sehen wurde
3. Die genauen Himmelsrichtungen, unter denen Objekt 1 und 3 beobachtet wurden
4. Der Himmelswinkel, der von Objekt 1 innerhalb der angegebenen Zeiten (hinter Türmen) durchlaufen wurde

BERECHNUNGEN

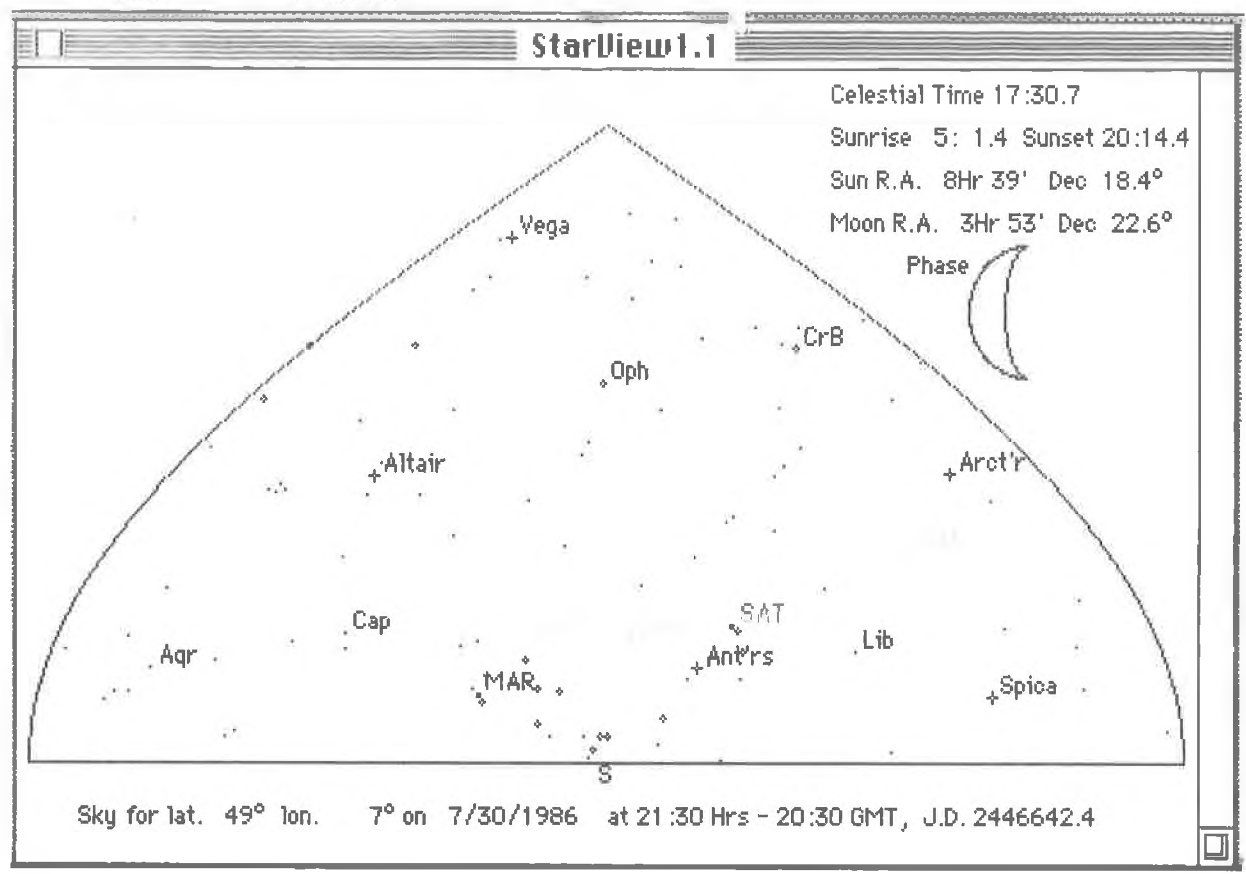
a) Deklination
Die Strecke zwischen Zeugenwohnung und Kirche liegt bei ca 400 m. Die Kir=chturmhöhe wurde mit 20 m geschätzt. Daraus folgt über die Tangensfuktion der Höhenwinkel von ca 3°.
b) Zurückgelegte Strecke
Wenn man die Breite eines Kirchturmes mit 5 m schätzt und den Abstand zwi=schen den Türmen auf etwa 10 m, hätte das Objekt in ca 15 Minuten zwischen 3 und 4 Grad am Himmel zurückgelegt
Ein fast einmaliger Fall: Wir kennen ziemlich genau sowohl die Rektaszen=sion wie auch die Deklination des Objektes und wissen, daß es um 23 h herum verschwunden war (Polizeibericht). Genauer gehts nicht mehr. Alles weitere war Routine: Die Daten wurden in unser Computerprogramm eingegeben - ohne Ergebnis. Hatte ich mich getäuscht ? Doch plötzlich fiel mir die Sommerzeit ein: Ich mußte noch eine Stunde berücksichtigen - und siehe da, der Compu=ter suchte und fand, er spuckte unter einer Deklination von 4° (!) um ca 22:30 h (!) genau an der von den Zeugen angegebenen Stelle ein Objekt aus - und zwar nicht irgendeines, sondern das meist hellste, das am Himmel zu sehen ist: den Planeten VENUS !
Vielleicht doch ein ungeheurer Zufall ? (Hatte der Zeuge nicht von einem halbmondgroßen Objekt mit rotierenden Lichtern gesprochen...?!) Keineswegs, denn die zurückgelegte Winkelstrecke, errechnet nach den Zeugenangaben, stimmte genau mit jenem Winkel überein, der sich ergibt, wenn man die Ei=genumdrehung der Erde in Bezug zu einem astronomischen Objekt setzt ! Doch damit nicht genug: Venus verschwand kurz vor 23 h tatsächlich vom Horizont - die herbeigeeilte Polizei kam zu spät...
Noch mehr Beweise gefällig ? Die aufgezählten Fakten dürften sicher die hartgesottensten Skeptiker unter unseren Lesern überzeugen, daß das "rotie=rende, halbmondgroße" mit "Lichterketten" umrandete Objekt nichts weiter als der hell-strahlende Planet Venus war. Und die anderen beiden "sternarti=

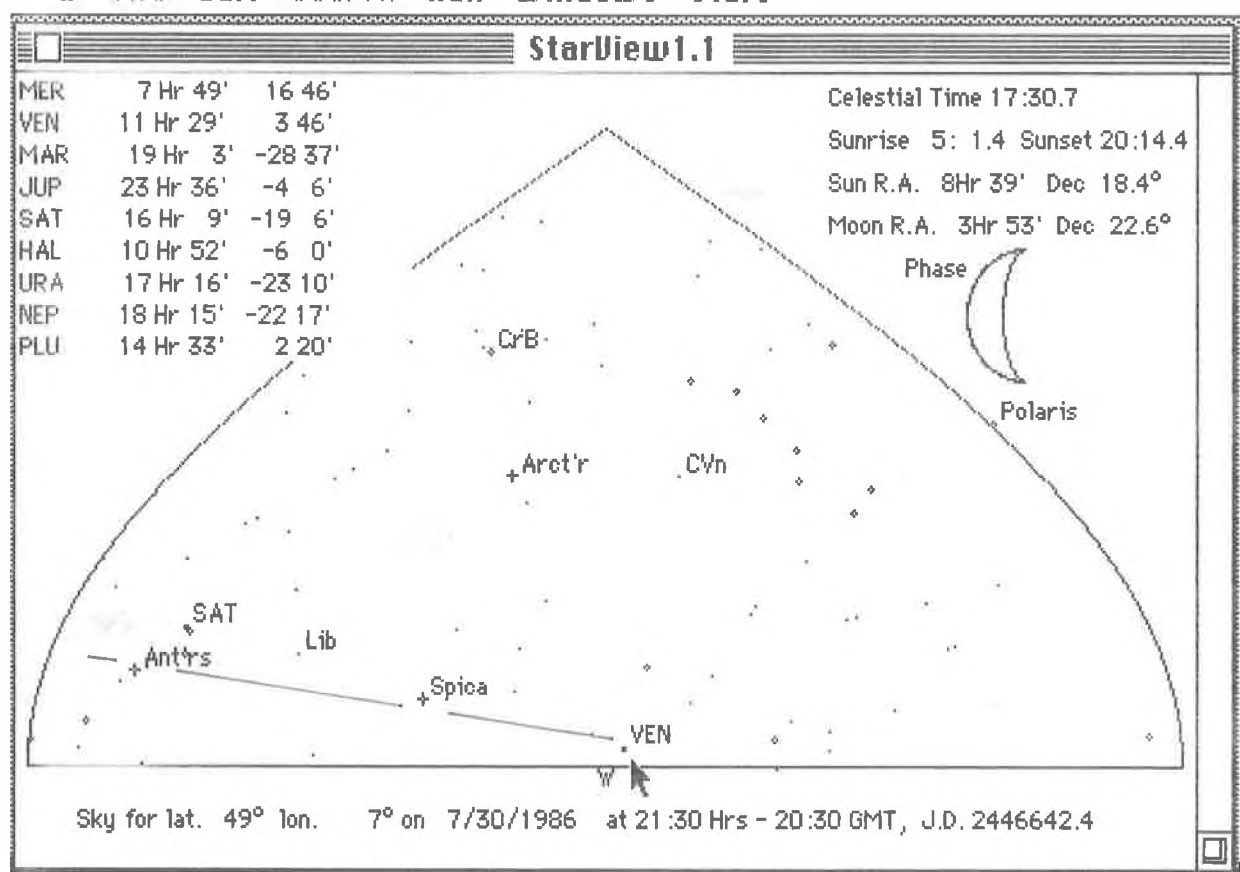
gen" Objekte ? Nun, die waren nicht nur stern- a r t i g, sondern es waren mit einiger Sicherheit tatsächlich auch STERNE - und zwar nicht irgendwel= che, sondern in allen Farben funkelnde Gestirne erster Größenklasse: Da war einmal ANTARES - und zwar genau über der Klinik (übrigens eng mit Saturn be= nachbart, der allerdings nicht allzu hell schien) und "dazischen" SPICA in der Jungfrau, ein ebenfalls sehr auffälliges Sternenobjekt.
Genau wie der Zeuge beschrieb, standen beide Sterne über dem ersten Objekt (=Venus), und sie lagen in der Tat auf einer Linie. Und die Objektform, die "rotierenden Lichter",,die scheinbaren Bewegungen ? Die Antwort heißt mal wieder Phantasie und optische Täuschung. Die elliptischen Formen dürften ganz oder teilweise dem niedrigen Stand der Objekte zuzurechnen sein (at= mosphärische Lichtbrechung, Beispiel: Auf- oder untergehender "flachgedrück= ter" Sonnenball). Zudem kann die Haltung und Güte des Fernglases für diesen optischen Effekt mitverantwortlich gewesen sein. Besonders im Randbereich des Blickfeldes werden punktförmige Objekte - besonders bei schlechter Op= tik - mehr oder weniger stark verzerrt. Bleiben fast nur noch die rotier= enden Lichter: Bei den beiden Sternen ist die Erklärung simpel: Das stän= dige Gefunkel kann leicht den Neonkeklameeffekt hervorrufen, also den An= schein von bewegten bzw rotierenden Lichtern erwecken. Die Bewegungen sel= bst, die, wie mir Herr Klein berichtete, nur im Fernglas - zumindest deut= lich - wahrgenommen wurden, dürften auf das unvermeitliche Zittern des Fern= glases zurückzuführen sein.
Und die Größe des Objektes ? Nun, beide Zeugen, die ich interviewte, taten sich in einer Größenschätzung schwer, und daß Größenabschätzungen mithin die größen Fehler beinhalten, ist eine längst bekannte Tatsache, über die zumindest wir nicht mehr stolpern...

FAZIT

Niemand scheint sich mehr am Himmel auszukennen. In den Gymnasien lernen die Schüler die Grundlagen von Einsteins spezieller Relativitätstheorie kennen und das Fernsehen vermittelt ihnen Einblicke in die Anfänge des Kos= mos mitsamt Quasaren und Schwaren Löchern, doch die Venus am Abend- oder Morgenhimmel bleibt für die meisten Leute ein Geheimnis. Der Blick nach ob= en ist eher zufällig, und das Funkeln der Sterne wird als unnatürlich em= pfunden. Unsre neolithischen Vorfahren, hätten über die Beobachtungen un= srer so modernen und angeblich aufgeklärten Zeitgenossen nur ein müdes Lä= cheln übriggehabt. Vielleicht sollten die Lehrer mit ihren Schülern wenig= stens einmal ins Planetarium gehen, statt abstrakte Physik zu betreiben...!

Auf Seite 23 drucken wir Ihnen die aktuellen Planeten- und Sterndaten für den hier beschrieben Vorfall ab. Damit hoffen wir dem UFO-"Spuk" im Saar= land gelöst zu haben und es Ihnen ermöglicht zu haben, den Vorfall nachzu= vollziehen. Dieser Fall dient Ihnen sicherlich auch als gutes Beispiel für eigene UFO-Recherchen...


File Edit Search Run Windows Stars
StarView1.1
Celestial Time 17:30.7
Sunrise 5: 1.4 Sunset 20:14.4
Sun R.A. 8Hr 39' Dec 18.4°
Moon R.A. 3Hr 53' Dec 22.6°
Phase
Vega
CrB
Oph
Altair
Arct'r
SAT
Cap
Lib
Aqr
Ant'rs
MAR
Spica
S
Sky for lat. 49° lon. 7° on 7/30/1986 at 21:30 Hrs - 20:30 GMT, J.D. 2446642.4


File Edit Search Run Windows Stars
StarView1.1
MER 7 Hr 49' 16 46'
VEN 11 Hr 29' 3 46'
MAR 19 Hr 3' -28 37'
JUP 23 Hr 36' -4 6'
SAT 16 Hr 9' -19 6'
HAL 10 Hr 52' -6 0'
URA 17 Hr 16' -23 10'
NEP 18 Hr 15' -22 17'
PLU 14 Hr 33' 2 20'
Celestial Time 17:30.7
Sunrise 5: 1.4 Sunset 20:14.4
Sun R.A. 8Hr 39' Dec 18.4°
Moon R.A. 3Hr 53' Dec 22.6°
Phase
CrB
Polaris
Arct'r
CVn
SAT
Lib
Ant'rs
Spica
VEN
W
Sky for lat. 49° lon. 7° on 7/30/1986 at 21:30 Hrs - 20:30 GMT, J.D. 2446642.4

Der „Ufo-Spuk im Köllertal“ hat eine Erklärung:

Völlig losgelöst von der Venus

if. Püttlingen, 2. Sept. (Eig. Ber.) Der „Ufo-Spuk im Köllertal“ war gar keiner. Vor einigen Wochen hatte ein Püttlinger Ehepaar unerklärliche Himmelserscheinungen „gehabt“. Selbst die sofort alarmierte Polizei sah damals große runde Scheiben am Horizont, die grün-weiß-blau schillerten.

Zufällig stieß das „Centrale Netz zur Erforschung außergewöhnlicher Himmelsphänomene“, kurz CENAP, mit Sitz in Mannheim, auf den „außerirdischen“ Bericht in der SAARBRÜCKER ZEITUNG vom 2. August und fing an zu prüfen.

Für Science-Fiction-Liebhaber dürfte das Ergebnis enttäuschend sein: Die Venus hatte die ungeübten Himmelsbeobachter an der Nase herumgeführt, weiß CENAP als Erklärung. Auf die Minute genau stand der strahlenruhige Planet mit dem intensiven Licht am beschriebenen Himmelsort, und über ihm flackerten zwei Sterne, was diesen „Bunt-Effekt“ hervorrief.

Die CENAP, die nach eigenen Angaben bereits 300 Fälle mit einer Aufklärungsquote von 95 Prozent untersucht hat, kennt sich aus mit Bürger-Reaktionen. Es sei gar nicht verwunderlich, so Informant Rudolf Henke, wenn Laien angesichts solcher nichtalltäglicher Luftbilder plötzlich an fliegende Untertassen glaubten und diese sich sogar in Polizeiberichten widerspiegeln.



Guten Morgen liebe Leser

Saarbrücker Zeitung, 3.9.1986



PACEMAKERS IN UFO RESEARCH





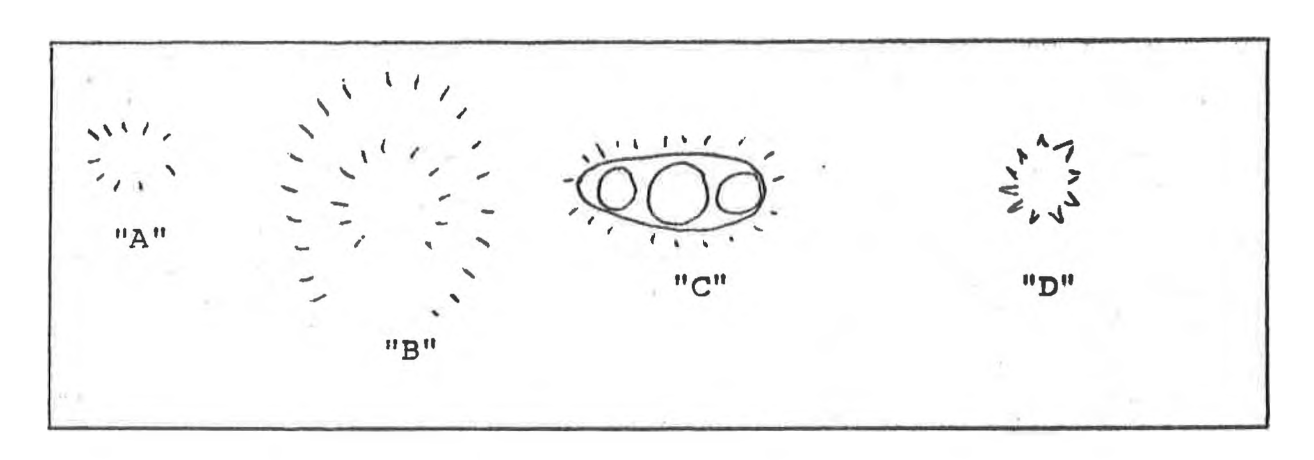


YUFOS RESEARCH DIVISION

Zusammenstellung: W.Walter, CENAP

Die britische UFO-Gruppe YORKSHIRE UFO SOCIETY kennen Sie schon geraume Zeit aufgrund der Darstellungen im CR. YUFOS gibt das Journal QUEST heraus, Adresse: 68, Buller Crescent, Leeds LS9 6LJ, England. Jahresabopreis für das zweimonatlich erscheinende Jour= nal: 6 englische Pfound.
Hier wieder einige Berichte aus QUEST:

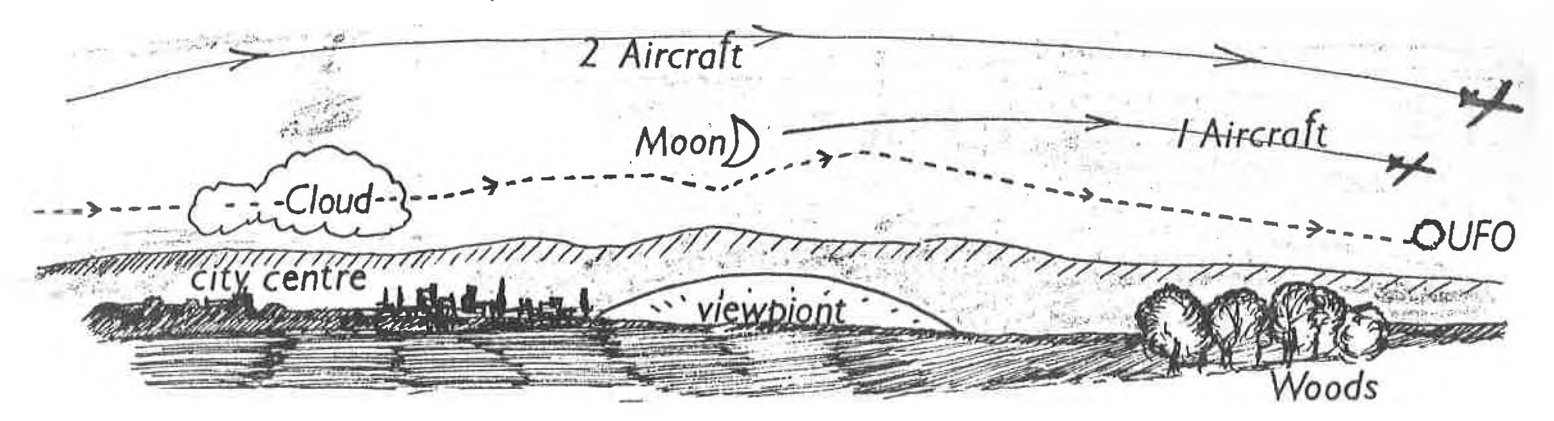
Es ist der 4.August 1985 und eine ält= liche Dame erwachte in ihrem Newcast= le-Heim gegen 3:40 h. Die Lady berich= tete ein brilliant weißes Licht am Himmel durch das Fenster gesehen zu haben, aber sie konnte sich nicht erin= nern das Licht um 2:30 h gesehen zu haben, als sie sich eine Tasse Tee ge= macht hatte. Gemäß der Zeugin bewegte sich das Licht eher langsam, doch plötzlich bewegte es sich recht schnell nach Osten davon, dies mit einer Geschwindigkeit, welche sie nicht schätzen konnte. Die ganze Observations= zeit betrug drei Minuten, dies in einer Höhe von etwa 45 Grad. Sie nimmt an, daß das Geschehen 5-6 Meilen entfernt ablief. Ein ähnliches Licht machte die Lady am 22.August 1985 um 3 h aus, welches sich bis 4:20 h hielt, als



die Sonne langsam aufging. Diese besondere Gebiet hat eine lebhafte Flug=zeugaktivität aufzuweisen zu allen Tageszeiten, tatsächlich findet sich der Ort in einer Airroute. Wie auch immer, man darf nicht vergessen, daß die VENUS ein helles Objekt am Morgen zu jener Zeit war, drei Stunden vor Son=nenaufgang aufstieg und im Osten verging, dazu ist wohl nicht mehr zu sa=gen... Dies enttäuschte etwas Philip Mantle, welcher diesen Bericht erhielt. Vielleicht erlebten die Untersucher Elsie Lee und Steven Greathead ähnliche Gefühle, nachdem sie Betty Thorne und ihren Sohn John interviewt hatten, die am 14.Juli 1985 eine vermeintliche UFO-Sichtung erfuhren. Es war um 23:45 h als Mutter und Sohn ein helles stationäres Objekt oder Licht im NO beobachteten, dies von ihrem Heim in Sheffield aus. Das sternartige Objekt zeigte rötliche Farben links und grün auf der anderen Seite. Im Zentrum war ein brilliantes Weiß zu sehen. Die Entfernung konnten sie nicht abschätzen. Ein Nachbar, Mr.Goffin, sah ebenso das Licht und war sich sicher, daß dies 30 Meilen entfernt war. Er war sich auch sicher, daß das Licht sich niemals bewegte und nach der Untersuchung war man sich einig: die drei Zeugen wur=den von einem hellen Stern genarrt. Das Diagramm oben zeigt als "A", "B" und "C" was die Thornes sahen während "D" dem entspricht was Mr.Goffin aus=machte. Interessant ist "C", wo sich wieder einmal zeigt wie die Leute von imaginären Vorstellungen befallen werden und dies trotz der Tatsache (oder auch gerade wegen?), daß die Zeugen dies durch einen Feldstecher beobach=tet hatten. Das hellste Objekt am Nachthimmel zu jener Zeit war der JUPI=TER, welcher schon kurz nach Sonnenuntergang aufging.

Am 18.Dezember 1985 geschah eine dramatische UFO-Begenung nördlich von Bradford. Hauptzeuge Mr.Hodge erklärt: "Ich spazierte mit einem Freund im Hodgson Fold-Gebiet von Bradford. Dieses Gebiet erlaubt eine wunderbare Sicht über das umliegende Feld. Wir standen auf einem Hügel und beobachte=ten den Nachthimmel, der extrem klar war, es gab nur die gewöhnliche Ak=tivität von Leeds/Bradford Airport. Die Lichter dieser Flugzeuge waren ex=trem klar. Um 20:55 h beobachteten wir ein hell-weißes Licht das von Links (Süden) herankommen. Es bewegte sich auf eine kleine Wolke zu und versch=wand aus unserer Sicht. Plötzlich wurden wir es wieder bewußt, trotz der Tatsache, das da zwei andere Flugmaschinen in unseren Sichtfeld waren. Das Objekt (weißes Licht) kurvte so herum, das es direkt vor uns herbeikam. Es verlangsamte plötzlich und schien zu schweben. Nach einer Minute oder so, zog es ins Otley-Gebiet davon und man sah ein leicht rotpulsierendes Licht

nun an ihm. Wir hörten keinerleich Geräusch und es bewegte sich recht nahe an einem der zwei Flugzeuge. Das Licht verging in der Distanz und wir waren aufgrund dieser Beobachtung sicher, daß dies kein Flugzeug war." Mr.Hodge kontaktierte den lokalen "Directory Enquiries", welcher ihm die Telefonnummer von Mark Birdsall gab. Sofort rief er um 21:30 h diesen an und berichtete die Details. Mr.Hodge klang dabei sehr aufgebracht. Graham Townsend nahm den Fall auf und führte verschiedene Erhebungen durch, Details über die Flugzeug-Positionen gingen ein und der Kurs des "UFO-Flugwegs" wurde bestimmt. Es wurde daraus schnell klar, das Mr.Hodge und sein Freund ein Flugzeug beobachteten, welches auf Leeds zuflog. Wir müssen dem Leeds/Bradford Airport für seine Kooperation in diesem Fall danken. Es ist ein übler Fall von Miß-Identifikation, der uns dennoch beweist und auch warnt, das "nicht alles das ist, wie es zunächst erscheint."



UFO'S IN CHILE:

Ein aktueller Einblick

zusammengestellt von Werner Walter, CENAP

Im MUFON UFO JOURNAL vom Juni 1986 (Nr.218) finden wir von J.Antonio Huneeus den Artikel "A Chilean Overview", aus dem ich hier Material für CR-Leser zusammengetragen habe. Mr.Huneeus ist ein in Chile geborener freier Journalist, der nun in New York lebt und als MUFON Forschungs-Spezialist dient. Im frühen Oktober 1985 besuchte er aus familären Feierlichkeitsgründen wieder einmal Chile und nahm zum Zwecke eines Vortrags gleich ein paar UFO-Dias mit in seine Heimat. Im weiteren versuchte er für MUFON einen Vertreter in Chile zu finden. Das öffentliche Interesse an UFOs ist phänomenal und die Vorträge hatten großen Erfolg. Dennoch stellte Mr.Huneeus fest, daß es schwer ist irgendeine ernsthafte UFO-Organisation in Chile zu finden, sonach besteht nach wie vor die Notwendigkeit ein Netzwerk zur wissenschaftlichen Erforschung von UFO-Fällen aufzubauen.

Etwa 2 Millionen Leute in Zentral-Chile beobachteten zwei UFOs für einige Stunden zwischen 15:30 h und dem späten Abend, dies am 17.August 1985. Das allgemeine Sichtungsgebiet war das Gebiet um die Metrople Santiago sowie

dem zentralen Küstenge=
biet um den Haupthafen
von Valparaiso und ver=
schiedene andere Zonen im
zentralen Chile. Quer üb=
er die Anden hinweg, wur=
den die UFOs ebenso in
den Abendstunden in Ar=
gentinien gesehen, dies
in Umkal, Mendoza und an=
deren Städten nahe der
Grenze zu Chile. Die Ob=
jekte wurden als deutliche



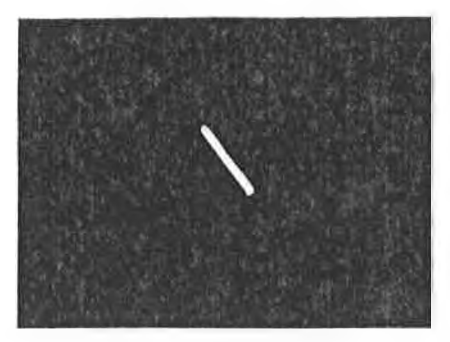
South American press focuses on J. Antonio Huneeus

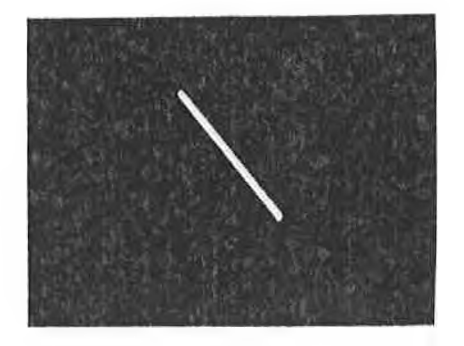
Leuchtflecken beschrieben, die sich langsam bewegten und weitgehend gar bewegungslos erschienen. Sie waren nicht ähnlich den sogenannten "leuch=tenden Wolken" wie man sie weit im Süden sehen kann und die von James Oberg mit sowjetischen Raumunternehmungen verbunden werden - ich stimme im allge=meinen diesen Erklärungen betreffs einigen südamerikanischen Fällen zu und unterstützte James Oberg gar bei der Materialbeschaffung zu solchen Fäl=len, aber in diesem Fall tue ich dies nicht. Diese Objekte wurden von Hun=derttausenden gesehen und mit besonderer Ausrüstung durch die nationale TV-Station CHANNEL 7 gefilmt, ebenso konnten Astronomen der Universität von Chile, vom Cerro Calan Observatorium in Santiago, diese fotografieren. Man nahm sie ebenso auf den Radarschirmen des Santiago Comodoro Benitez Inter=national Airport wahr, wie aus einem Bericht der "General Administration of Civil Aeronautics" hervorgeht, der in der Oktober 1985-Ausgabe ihres offiziellen Magazins "Informacion Aeronautica" erschien, hier wird der Vor=fall in die Tiefe analysiert - dies mit der Absicht nur die Hauptfakten zu dem Ereignis mitzuteilen. Das Luftwaffen-Wetterbüro sagte aus, daß diese UFOs Wetterballone waren, aber diese Hypothese ist nicht zu halten. Es gibt eine Möglichkeit, wonach eines der Objekte ein französischer Höhenforschun=gsballon war, der von Süd-Afrika aus gestartet wurde...aber das zweite und mehr auffällige Objekt verbleibt unidentifiziert. Ich zitiere die Folgerung des Civil Aeronautics Bericht: "Im Augenblick des Abschlußes dieses Reports verbleibt die Erscheinung dieses Tages ein Rätsel, welches man dem Archiv der unerklärten Phänomene zuordnen kann."

Dieser Vorfall brachte die UFO-Kontroverse zurück in die Frontseiten der Zeitungen überall in Chile. Das UFO-Interesse war dramatisch wieder erwacht worden, da praktisch jeder Chile die Objekte entweder selbst sah oder im TV sehen konnte. Die Leute sind nun in Chile mehr der Ansicht, daß die UFOs real sind, dies eher noch als Illusionen oder Schwindel.

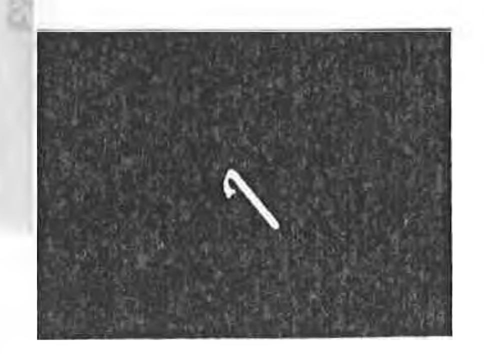
Interessant ist, das ein weiteres UFO in Santiago gesichtet wurde, dies um

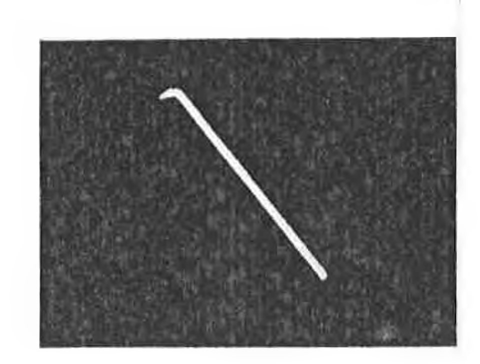
Mitternacht des 6.Januar 1986, als Mr.Huneeus noch in Chile war. Aufgrund der späten Stunde sahen es nicht zu viele Menschen, aber es wurde von ei= nem Reporter der Tageszeitung LA TERCERA fotografiert. (Siehe Seite 29.)
Die Geschichte der UFOs in Chile ist ähnlich wie in anderen Ländern, da hat die IFOs der leuchtenden Wolken, die durch rußische Satelliten hervorgeru= fen werden und zu Begegnungen der 1, 2 und 3 Art führen. Es gibt Entfüh= rungen, Flugzeugverfolgungen und Radarfälle, Fotografien und Filme etc.
Die Berichte kamen hier jedoch erst in den 50ern auf, die Regierung ver= hält sich gewöhnlich schweigsam und es gibt keine Gesetzgebung wie z.B. die USamerikanische FOIA. In Chile entwickelten sich niemals UFO-Gruppen die befähigt wären professionelle UFO-Fall-Untersuchungen durchzuführen, es hat hier jedoch ein paar Personen die dies versuchen. Ein großer Teil der am Phänomen Interessierten tendieren hin zu mystischen oder religiösen Inter= pretationen der "Außerirdischen" und folgen gerne den nordamerikanischen Kontaktlern. So operieren einige Kontaktlergruppen in Chile. So auch die RAMA-Gruppen des peruanischen Kontaktlers Sixto Paz Wells, die Fans des in Italien beheimateten Eugenio Siragusa und die spirituelle Gemeinde im Tal von Elqui, geleitet von Mutter Cecilia, die den Traditionen der sogenannten "Weißen Brüderschaft" folgt und vermeintlich in Kontakt mit der "Galakti= schen Flotte" steht. Diese und andere Gruppen wurden in einer TV-Dokumen= tations namens "Extraterrestrial Cults" von Channel 7 vorgestellt. Hier nun einige Personen, die in Chile das Phänomen UFO untersuchen:
1. PATRICIO VARELA ist Rundfunksprecher, der seit 20 Jahren spät Nachts Radiotalk-Shows über UFOs abhält, was sich durchaus mit der Arbeit von Long John Nebel oder Frank Edwards in den USA vergleichen läßt. Seine Show wird jeden Montag von 23 h bis Mitternacht gefahren, die auch in Argentinien gehört wird. Hierdurch baute er sich ein ausführliches Archiv auf und inter= viewte reihenweise UFO-Experten und Zeugen. Er hat damit einen weitreichen= den Einfluß auf die lokale UFO-Szene.
2. Fernando Noel ist Astronom und arbeitet an der Universität von Chile, dort am Cerro Calan Obersatorium in Santigao. Er interessiert sich seit ei= nigen Jahren an den UFOs vom akademischen Standpunkt aus. Er änderte seine Einstellung nach der Wahrnehmung einer UFO-Formation, die sich bish heute nicht erklären ließ.
3. Hugo Correa ist ein bekannter SF-Autor und Zeitungs-Kolumnist, der seit Jahren auch über UFOs schreibt. Einmal leitete er die Gruppe UFO-Chile, die inzwischen wieder eingestellt ist. Auf der anderen Seite hat er gute Regie= rungskontakte, da er mit Präsident Pinochet's Tochter an einem Kulturpro= gramm arbeitet. Ähnlich tätig ist Journalist Andres Rojas Murphy, welcher den SF Club von Chile leitet.
Ein Blick auf UFO-Gruppen: Das Centro de Investigaciones OVNI (CIO) wird von Hugo Pacheco geleitet, dies seit 4 oder 5 Jahren und die Gruppe hat 25 bis 50 Mitglieder. CIO hat inzwischen jedoch einen religiösen Unterton er=





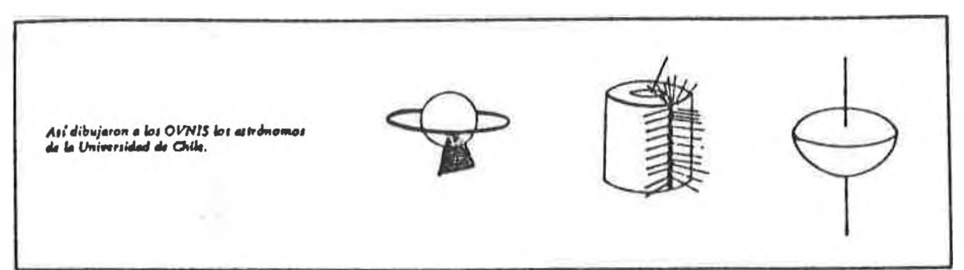
UFO OVER SANTIAGO 1/6/88 0:30 a.m.
photographs by Jaime Basour of 'La Tercera'

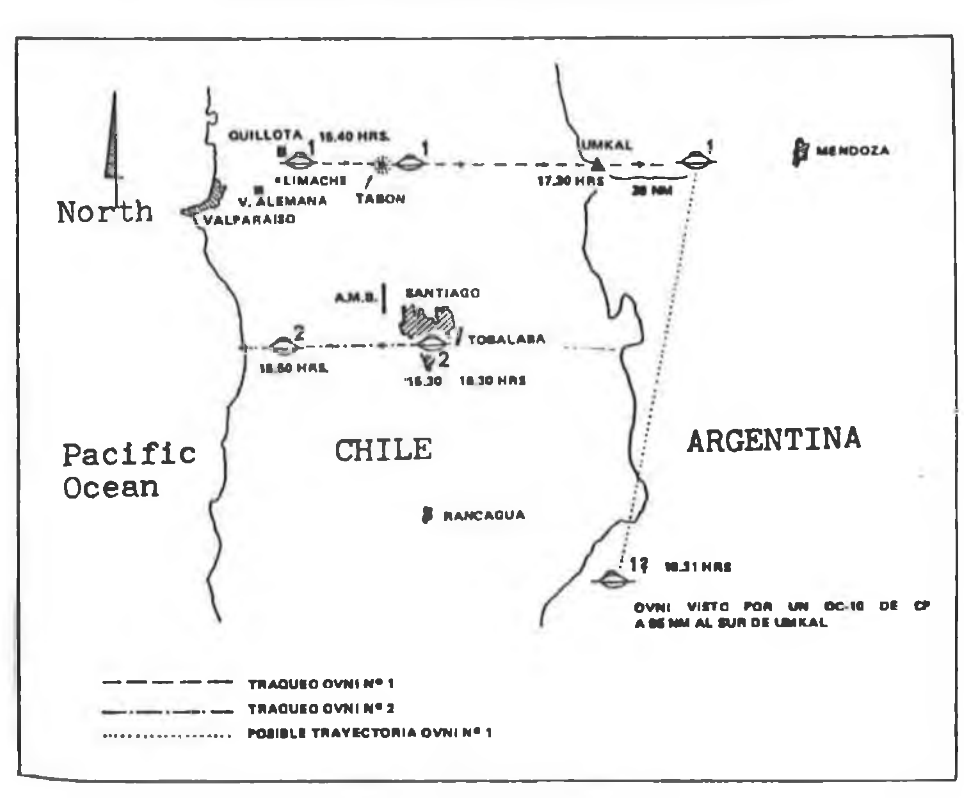




halten, wodurch sich eine mehr-wissenschaftlich aus= gerichtete Gruppe namens ORION absplitterte - von beiden gibt es keine regu= läre Publikation. ORION ist derzeit unter Leitung von Luis Riquelme und Aquiles Castillo, welche beide ein= st der technischen Abteilung von CIO vordtanden. MUFON sieht hier den besten An= satzpunkt für die Bildung eines chilenischen MUFON-Ab= legers.

Zur offiziellen Forschung in Chile ist festzustellen, daß die Regierungs= behörde CIVIL AERONAUTICS (bekannt als Direction General de Aeronautica Ci= vil) Interesse an UFOs zeigt, was sich anhand des offiziellen Magazines INFORMACION AERONAUTICA ablesen läßt. 1984 und 1985 wurden zwei Artikel in diesem Magazin veröffentlicht, in denen verschiedene Sichtungen aufgeführt worden, die man zwischen 1972 und 1985 an ver= schiedenen chilenischen Flughäfen registrierte. Diese Berichte schloßen mit folgender Anweisung ab: **"Berichten Sie Ihre Erfahrung dem Luftverke= hrs-Department in der Direktion des Luft-Navi= gations-Dienstes.** Dort ist man an detailierten Beschreibungen des Phä= nomens interessiert..." Die Streitkräfte in Chile haben ihre eigene UFO-Geschichte. Militärper= sonal war in einige der meist-berühmten Fälle in diesem Land verwickelt, man erinnere sich an die Entführung des Corporal Armando Valdes in Pampa





AUGUST 17, 1985 EVENT

Lluscuma/Arica von 1977 und die Verfolgung durch F-5E Kampfflugzeuge der Cerro Morena AFB in Antofagasta von 1978 und 1979 - diese Fälle wurden be=kannt, aber es gehen Gerüchte um wonach die Militärs Filme und andere Ar=ten von UFO-Beweisen in ihrem Besitz haben. Da Chile unter Militärregierung steht wird es wohl niemals ähnliches wie die FOIA zur Erlangung dieses Ma=terials geben.
MUFON fand in Jorge Anfruns einen Vertreter für Chile, dieser Mann ist seit 20 Jahren an UFOs interessiert und ist Herausgeber von PENSAR, einem jün=gst herausgegebenen Monatsmagazin für Wissenschaft und Kultur. Nun soll in Chile die MUFON-Außenstelle durch Mr.Anfruns aufgebaut werden, wozu auch die ORION-Leute ihre volle Kooperation und Unterstützung zugesagt haben.

Soweit also ein Blick nach Chile. Ein Blick auf die UFO-Fotos von Santiago (siehe Seite 29) läßt den erfahrenen europäischen UFO-Untersucher lächeln, natürlich ist dies keine jener Leuchtwolken mit rußischem Ursprung, son=dern schlicht und einfach die Langzeitbelichtung eines Sterns oder Planeten. Zumindest dieses vermeintliche "UFO"-Rätsel ist somit gelöst.

STUDIE: The Encyclopedia of UFOs

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Schon im Herbst 1984 (während eines düsteren Zivildienst-Tages) arbeitete ich Ronald D.Story's THE ENCYCLOPEDIA OF UFOS (Dolphin Books, 1980, Gar=den City, New York/USA, ISBN: 0-385-11681-0) durch, um festzustellen wie=viele UFO-Gruppen und Einzelforscher dort aufgeführt sind, welchen ideolo=gischen Hintergrund sie haben.

Faktum ist, das hier 230 verschiedene Gruppen aus aller Welt aufgeführt wur=den. Egal ob Ein-Mann/Frau-Trupps oder Organisationen mit behaupteten vie=len Tausend Mitgliedern. Von diesen 230 UFO-Vereinigungen geben 80 ein Jour=nal (wie auch immer geartet) heraus, dies sind nicht ganz 1/3, Interpreta=tion: ökonomische Gründe. 132 dieser Gruppen beziehen sich auf insgesamt 25 Kontaktler-Leitfiguren, d.h. diese 132 Gruppen huldigen 25 Kontaktler-Personen und sehen darin ihre Existenzberechtigung (?)...: mehr als 57 % der heutigen (Stand 1980) UFO-Gruppen existieren nur aufgrund des allgemei=nen Kontaktlerglaubens! Sage einer nicht, daß die Kontaktler keine große Bedeutung für die UFO-Bewegung haben. Direkt damit verbunden muß man das allgemeine UFO-Interesse sehen: wo keine spekulativen Geheimnisse von mög=lichst außerirdischer Herkunft zu ergründen sind, findet sich kein Mensch für eine seriöse Forschungsanstrengung (oder doch nur recht selten). Zurück zur Studie des Buchwerks. Die Leiter dieser 230 UFO-Gruppen geben in 107 Fällen an, nicht nur allein wegen der Kontaktler ihre Bemühungen voranzu=treiben, sondern weil ganze 26 Personen eigene UFO-Sichtungen (teilweise mehrmals im Laufe der Zeit) hatten, da die "Chefs" von UFO-Gruppen im all=

gemeinen die stärkste Motivation mitbringen ist dies recht erstaunlich ge=
ring! Von den 230 erfaßten UFO-Gruppen stehen auch nur 94 fest hinter der
ET-Hypothese, gerade 40 %. Die Differenz zur Grundeinstellung von 132 Grup=
pen zur Orientierung an Kontaktlern liegt darin begründet, das nicht alle
Kontaktler strikt am Adamski-Muster festhalten und auch weitab absonderli=
chere Theorien aufbrachten. Nur 4 Gruppen orientieren sich rein an Adamski.
Aber nicht immer wurde man hier wirklich konkret. Konkrete Aussagen waren
hingegeb:

+ Die Erde wurde von außerirdischen Intelligenzen belebt (1 x)
+ Die ETH bringe eine weltphilosphische Anschauung für die Men=
  schen mit sich (6 x)
+ Nicht nur ET sondern andere Dimensionen spielen eine Rolle (9 x)
+ Unser Sonnensystem ist von ET's bewohnt, Mond-Venus-Mars-Menschen
  etc (6 x)
+ Zeitreise-UFOs und ET's (1 x)
+ Die Erklärungen von nur einem Kontaktler (Adamski) sind richtig
  (1 x)
+ Hypothethische Annahme aller dieser Punkte (52 % aller Gruppen)

aber
auch + 29,5 % machen keine Angaben über ihren Hintergrund in Richtung einer
Erklärungshypothese für das UFO-Phänomen -was nicht bedeutet das diese Grup=
pen wertneutral arbeiten, sondern es wurden einfach keine diesbezüglichen
Angaben gemacht...vielleicht weil im Gesamtkonzept der Gruppe dies nicht
machbar ist, d.h.auf zuviele Leute mit extremen Ansichten Rücksicht genom=
men werden muß, um die Gruppe zusammenzuhalten.
Hier kommen wir zu den 132 im Buch aufgeführten Einzelforscher, die aber
sicher auch weitgehendst in einer oder mehreren Gruppen tätig/gemeldet sind.
Hier sagen gleich 49 klar Ja allein zur ETH, hier trifft man auch wieder
die 26 Gruppenführer die angaben aufgrund einer UFO-Sichtungen aktiv gewor=
den zu sein..! Hier tauchen dann auch die verschiedensten Aspekte auf, die
diese UFOlogen bewegen in der Sache tätig zu werden: Hohlerde (4x), irdi=
scher Teufelskult (1x), nichtmenschliche psychische Macht (1x), Atherius-
Orientierung (2x), Engel (1x), religiöse Ursache (6x), kosmische Energien
(1x), UAP (1), alle Sichtungen erklärbar (2x), Reich-Theorie (2x), von At=
lantis (1x), geheime irdische Macht (1x), Geheimwaffen (2x), Zeitreisende
ET's (2x), irdische Zeitreisende (1x), andere Dimensionen (2x) etc.
19 x werden verschiedene Theorien erwähnt, die untereinander ein bunter
Mischmasch darstellen (z.B. Kontaktler + geheime Macht + Geheimwaffen +
andere Dimensionen oder ET + Atlantis + geheime Macht). OHNE SPEZIELLE THE=
ORIE sind jedoch immer noch 23 Personen! Das sind etwa 17 % aller UFOlogen!!
Jedenfalls nach ihren Aussagen oder Nicht-Aussagen in der Materialbeschaf=
fungsphase des Buches, wobei man hier sicher auch "politische Gründe" an=
führen,kann...um sich bestmöglichst offen und neutral zu geben!

Ein Fazit will ich hier nicht treffen, es bleibt jedermann/-frau die eigene Kraft für Schlußfolgerungen überlassen. Vielleicht werde ich demnächst ei= ne Studie von Dr.Jacques Vallee gegenüberstellen. Interessant wäre nun si= cherlich eine Studie der anderen Encyclopedia, die Frau Margaret Sachs her= ausbrachte...

VERMISCHTES: *CENAP-Intern*

Bevor wir zum gefälligen Teil des CR's kommen, müßen wir eine traurige Eh= renpflicht erbringen:

Frau KAREN MARGRETHE LINNEBALLE, ehemals Sekretariat von SUFOI ist verstorben.

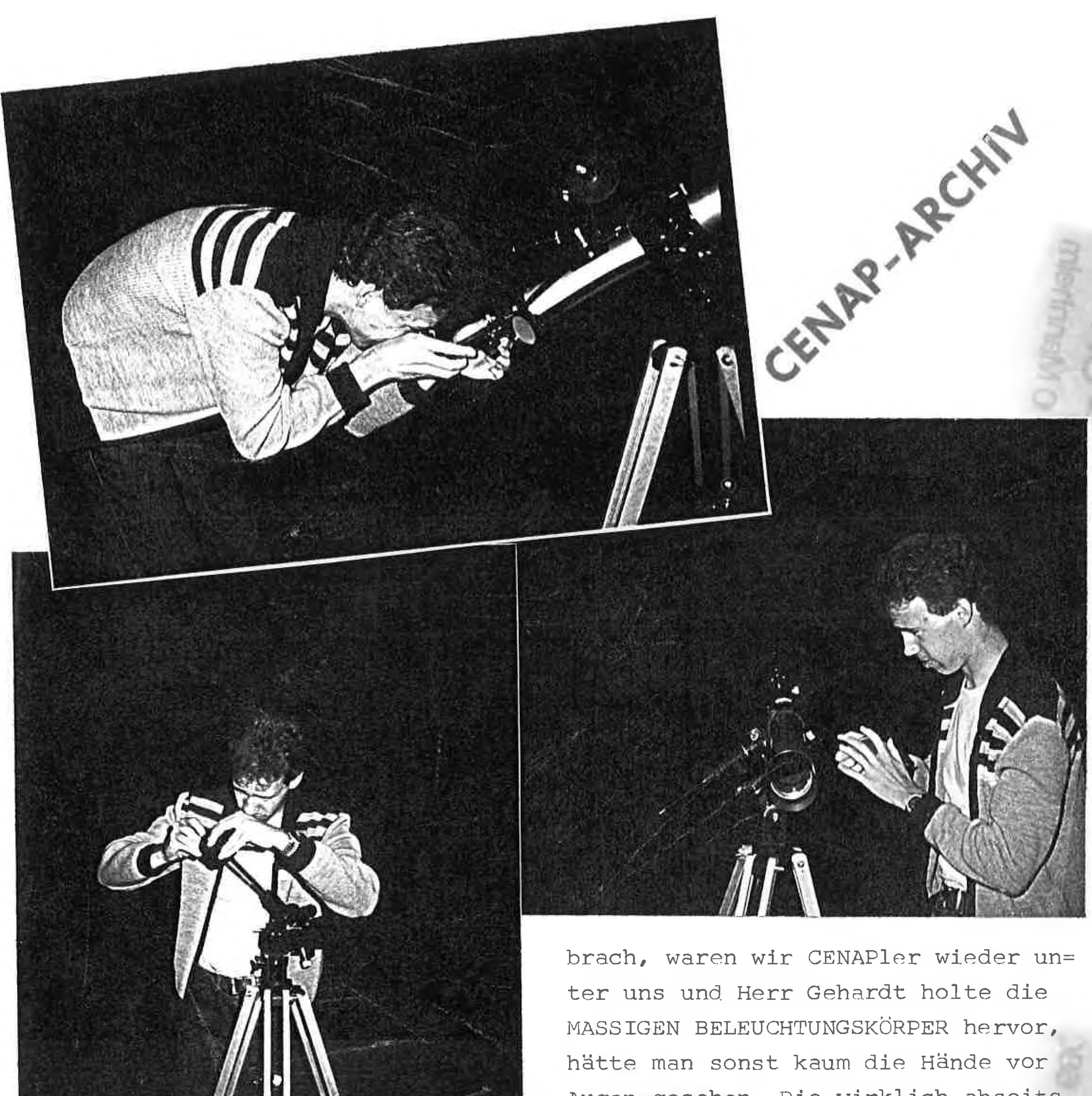
Mit Schreiben vom 26.August 1986 wurde CENAP in Kenntnis gesetzt, das Frau Karen M.Linneballe nach langer Krankheit verstarb. (23.8.1920 - 3.8.1986) Frau Linneballe leitete bis 1983 das SUFOI-Sekretariat. Über sie kamen wir in unseren Anfängen der Forschungsbemühungen mit den führenden dänischen UFO-Forschern von Skandinavisk UFO Information zusammen, dies schon 1975. Ihrer freundlichen Hilfe verdanken wir teilweise unsere Anerkennung im eu= ropäischen Ausland, durch Frau Linneballe konnten wir Kontakte knüpfen, die weitgehend unsere eigenen Studien beeinflußten. Durch die Fürsprache von **Frau Linneballe** konnten zwei CENAP-Bildtafeln beim 20jährigen SUFOI-Jubi= läum in den Hallen des Kobenhagener Rathauses ausgestellt werden, siehe so auch unsere spezielle Dokumentation über die SUFOI vom November 1982 (59 Seiten Dina-4, nachbestellbar bei Werner Walter, Kostenpunkt DM 15). Hans= jürgen Köhler wird nie das ufologische Treffen im Hause der Linneballe's vom Sommer 1980 (in Rungsted-Kyst) vergessen, wobei es zum persönlichen Kennen- und Schätzenlernen zwischen Frau Linneballe, dem SUFOI-Vorsitzen= den Flemming Ahrenkiel und ihm kam. In einer sehr freundlichen und gemütli= chen Atmosphäre lernte so ein CENAP-Vertreter die dänische Gastfreundschaft



Erinnerung an **Frau Karen M.Linneballe**, Besuch im Sommer 1980.

kennen und führte dabei der dänischen UFO-Forschung eine wohlauf begründe=
tete kritische deutsche UFO-Untersuchung vor, welche sich auch auf SUFOI
auswirkte. Die späteren Entwicklungen einer Kooperation zwischen SUFOI und
CENAP wären ohne Frau Linneballe niemals so verlaufen, wie sie es taten.
In vielerlei Hinsicht eröffnete uns diese SUFOI-Dame den Weg nach Skandina=
vien, so wurde sie bei CENAP das erste Ehrenmitglied überhaupt, dies auf=
grund ihrer Verdienste hinsichtlich einer engagierten Zusammenarbeit. Sie
hat an der CENAP-Geschichte ihren Anteil, wie es kaum nach außen bekannt
wurde. Auch SUFOI wird diese agile und aktive Dame der UFO-Bewegung nicht
vergessen können. CENAP-Mannheim wird ihr Gedenken...

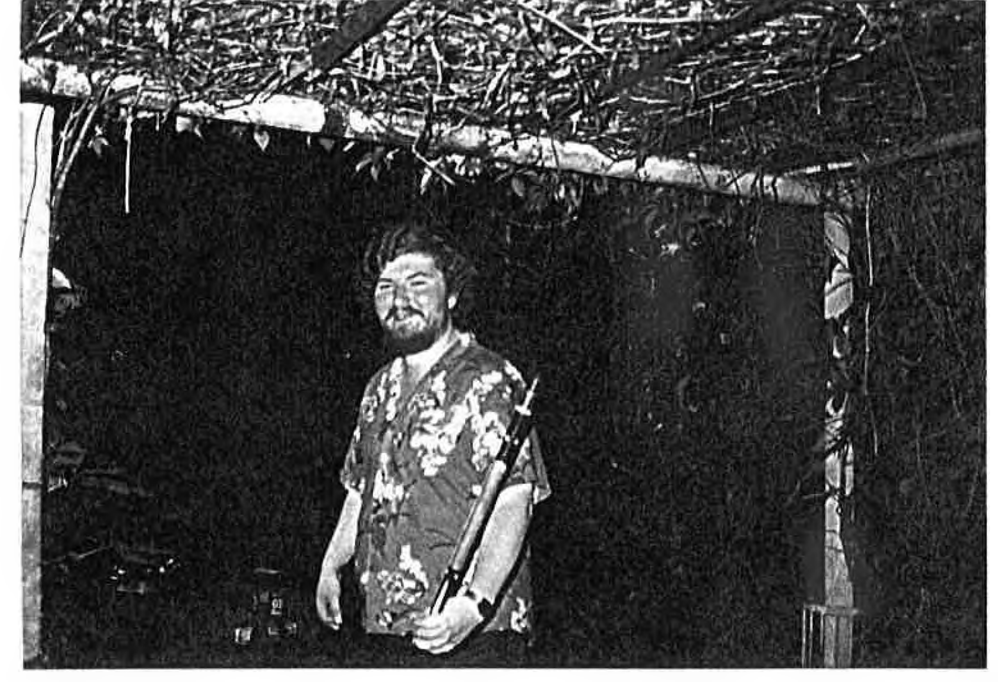
Nach einem solchen Einstieg ins CENAP-Intern-Geschehen findet man schwer=
lich Worte zu erfreulichen Geschehnissen.
Nach den schon fast traditionellen Mannheimer CENAP-Silvester-Partys kommt
nun das Phantom der SKYWATCH-Partys auf. Zum ersten Mal fand am 16.August
1986 nun nahe Heilbronn ein Treffen zwischen den CENAP-Machern statt, dies
inmitten von Weinfeldern und im deutschen Wald. Von Samstag-Abend bis in
den späten Sonntag-Morgen organisierte Roland Gehardt die Party, mit MASSIG
LICHT (O-Ton). Nun, die Sache verlief **tatsächlich** etwas turbulender und
nervenzermürbender ab, als ursprünglich gedacht. Jochen Ickinger hatte gar
aus seinem Astronomie-Computerprogramm die aktuelle Sternkarte hervorge=
zaubert und unter Mondschein sollte das fröhliche Feiern ablaufen. Der Holz=
kohlengrill stand bereit, die Würtchen und Steaks konnten angegangen wer=
den, Getränke lagen kühl im Abwasser-Faß, eine Radio-Cassetten-TV-Kombina=
tion sorgte für den unterhaltsameren Teil des Abends.
Zunächst tauschte man News aus und so mancher Besucher aus dem Gehardt'
schen Bekannteskreis gesellte sich noch dazu. Als dann die dunkle Nacht an=



brach, waren wir CENAPler wieder unter uns und Herr Gehardt holte die MASSIGEN BELEUCHTUNGSKÖRPER hervor, hätte man sonst kaum die Hände vor Augen gesehen. Die wirklich abseits gelegene Gartenlaube war natürlich ohne Strom, Gas, Wasser und Hygiene-Anlagen ausgestattet. Das Abenteuer nahm seinen Lauf...

Die Bilder auf dieser Seite zeigen Herrn Ickinger beim ausrichten seines Teleskopes (was wäre eine SKYWATCH-Party auch ohne die Himmelsschau ?) und der Suche nach dem Mond, welcher ja via Computer aufzugehen habe und als Lichtspender eingeplant war. Doch erstens gab es dicke Wolken ringsum und zweitens stand der Mond so tief am Horizont, das die davor stehenden hohen Bäume (dichtes Buschwerk zudem noch) diesen absolut verdeckten und diese Lichtquelle praktisch ausfiel... Aber die MASSIGEN KERZEN (-Stumpen) sollten über die Runden helfen. Der Grill glühte etwas abseits vor sich hin und spendete kaum Licht. Als es dann so richtig dunkel war (23 h), begann mit CENAP-Chief Werner Walter





eine unheimliche Verwandlung, die sich anhand der beiden Bilder rechts dokumentieren läßt. Während des Tages und sonstaus im Leben, immer bedacht den Pazifisten herauszuhängen (ehemaliger Zivildienstleistender und somit ein Kriegsdienstverweigerer), wird des Nachts aus ihm sobald ein anderer Mensch (er nennt dies jetzt wohl einen "veränderten Bewußtseinszustand" !). Schwer bewaffnet mit einem abgesägten Billiard-Queue lief er unruhig und entnervt umher. Was war der Anlaß gewesen ? Doch nicht weil Roland fortlaufend irgendwelche Geistergeschichten aus der Gegend erzählte, jene um die im Umland immer auftauchende Kutsche ohne Pferde oder jene um die glühenden Augen auf den naheliegenden Friedhof oder jene mit den knarrenden Balken in einer naheliegenden alten Burg ? Das kann es doch noch nicht gewesen sein, außer das im mitgebrachten TV gerade auch noch ein Horror-Film lief. Situationsverschärfend war natürlich noch die Lage der Gartenlaube im abseits gelegenen Wald. Immer wieder hörte man aus dem Unterholz knackende und knarrende Geräusche. "Das ist nichts schlimmes", tröste man den CENAP-Chef: "Hier laufen nur ein paar Wildschweine und Füchse herum, die Wildschweine haben gerade Frischlinge geworfen und sind jetzt besonders agressiv." Aha ! Wenn man zum ersten Mal abseits aller Zivilisation die Nacht im Wald verbringt, da kann einem schon ganz schön schwach ums Herz werden... Als dann die MASSIGEN BELEUCHTUNGSKÖRPER (zwei Kerzenstumpen !) abbrannten, standen wir alle vor einem Problem: die Nacht sollte noch fünf Stunden andauern... So beschloß man einhellig im Wald Holz schlagen zu gehen, eine Axt fand sich im Gehardtschen Fahrzeug, doch plötzlich hatte jedermann irgendein keulenartiges Schlaginstrument in der Hand, der Kofferraum bot da allerhand an...



CENAP's berüchtigte SKYWATCH-PARTY nahe Heilbronn, bei welcher man nie so genau wußte (mangels Licht) ob die Steaks nun eben= so zu Holzkohle wurden oder ob man pur auf dem Fleisch herumkau= te...

Von wegen einfach so Holz schlagen gehen ! Da kloppt man an den Bäumen rum und nix geht ab, der Schweiß läuft in Strömen (mittlerweile wurde auch das Pils schon warm !) den Nacken hinunter und ringsum im Wald gibts merkwür= dige und undefinierbare Geräusche. Eine Taschenlampe (die vor sich hinfun= zelte) diente als Sichtgerät im dunklen Untergrund. Naja, so gings zurück zum araischen Sammler und wir sammelten zu Boden gefallenes Astwerk auf, welches dann in einem provisorischen Lagerfeuer rasch verging und somit laufende Bewegung in die UFO-Forscher brachte, da Nachschub geholt werden mußte und die Wege auch immer weiter wurden. Schließlich hackten wir doch noch einen richtigen Holzklotz irgendwo ab und brachten diesen zum Glühen. Zwischendurch warfen wir immer mal wieder einen Blick durch Fernrohr und schauten uns um, welch eine Freude dann auch mal Jupiter mit zwei oder drei Monden beobachten zu können ! Total übermüdet brachen wir dann unser Feld= lager (kommt daher der Begriff "field-investigator" ?) gegen 5 h ab und hinterließen wohl das, was man eine Naturschändung nennen könnte, der Holz= klotz wollte und wollte nicht ausgehen ! Dennoch wurde er dann radikal ge= löscht, was eine große Sauerei hervorrief.
Gegen 8: 30 h fielen die Mannheimer CENAPler dann erschöpft in ihre heimi= schen Kissen und der Sonntag fand bis 17 h ohne uns statt. So schrecklich es auch teilweise war, so freuen wir uns doch jetzt schon auf SKYWATCH'87. Während dieser Party entschlossen wir uns auch spontan mal im Science Fic= tion-Lager reinzublicken, da am 5./6.September in der Saarlandhalle zu Saar= brücken der PERRY RHODAN WELTCON ausgetragen wurde. Da unter den CENAP-Ma= chern einige ehemalige und noch-PR-Fans sind, war diese Sache auch gleich



CENAP-aktiv: Von Links nach Rechts - Roland Gehardt, Werner Wal=
ter, Jochen Ickinger (immer noch macht er am Fernrohr rum !).

---

beschloßen und besiegelt. Eine bunte Mischung bestehend aus CENAP-MA, -HD und -HN machte sich also auf, um das Jubiläumsspektakel zur 1.Milliardste Auflage zu begutachten. Am Freitagabend traf man in Saarbrücken zusammen und beschloß spontan in Hotelnähe eine rustikale Kneipe aufzusuchen. Hier wurden die kläglichen WEIZENBIER-Vorräte niedergemacht (sodaß man Tag da= rauf diese Kneipe tatsächlich dichtgemacht hatte). Der PR-Weltkon hatte dann doch eine etwas gehobener Qualität als anno 1980 in Mannheim. Heraus= ragende Tagungspunkte waren zwei Talkshows. WAS WÜRDE GESCHEHEN, WENN DIE ARKONIDEN IN NEW YORK'S ZENTRALPARK LANDEN WÜRDEN ? Diese Frage wurde an das Autorenteam gerichtet, neben dem sich Prof.Heinz Haber und UFO-Baron von Buttlar eher in eine Abseitsposition stellten. Natürlich konnte von Buttlar nicht umhin kommen, fortlaufend seine PSI-UFO-Geschichte ins Ge= spräch einzubringen, dabei hervorhebend welche Bücher er dazu geschrieben habe und das er "Wissenschaftler" (Astrophysiker !) ist. Dies kam beim PR-Fan-Publikum gut an, sprach da doch einer endlich mal positives über das vermeintliche außerirdische Leben. Die zweite Talkshow war dann auch der Hammer der Veranstaltung (welche einige organistorische Mängel mit sich brachte !): KARL DALL blödelte quer durch das Podium, wenn auch dabei die Routine seiner Sprüche langsam nervend wirkt -alles schon einmal von ihm gehört. Naja, wie auch immer, toll war dieses sogenannte "Gemeinschaftsge= fühl" und auch das der Pabel-Verlag Hj Köhler und W Walter eines der hoch= preisigen Mittagsessen des Saarlandhallen-Restaurants bezahlte, weil PR-Titelbildzeichner John Bruck unter starkem Scotch-Einfluß der Ansicht war, das wir irgendwelche Presseleute oder Verlagsangehörige seien, da wir eini= ge Zeit mit Verlagshostessen und dem Chefzeichner von PR am Tisch plaudernt verbrachten, wobei einige interessante PR-Internas bekannt wurden...

Sechs Erdenmenschen beobachteten funkelnde Himmelserscheinung:

Von Osten ins Blickfeld gezischt

Salzburger Gärtner und seine fünf Arbeiter wurden Augenzeugen eines mysteriösen Fluges

SALZBURG. Seltsames ereignete sich Montag abend im dämmrigen Himmel über Salzburg. Der 36jährige Gärtner Fritz Angerer aus Parsch war mit fünf jugoslawischen Helfern gerade dabei, frisch gesetzte Pflanzen im Freien abzudecken. Aus Westen zogen Wolken auf, man mußte mit einem Gewitter rechnen. Es war genau 20.15 Uhr. Routinemäßig blickte der Gärtner nach oben, zum Wettergeschehen. Er sah nicht nur Wolken, sondern auch eine „funkelnde, rotleuchtende Kugel", die sich mit der Geschwindigkeit eines Jets von Osten her näherte.

Angerer stupste seine Arbeiter an. „Ein brennendes Flugzeug", vermutete einer. „Ein Ballon", spekulierte ein anderer. „Nichts bemerkt", gab der Flugwetterdienst bekannt. „Keine Vorkommnisse", meldete auch die militärische Flugüberwachung auf dem Kolomansberg.

„Das etwa mondgroße Ding blieb dann zehn Minuten stehen", erzählte der Gärtner. Es verweilte in rund 7000 Metern Höhe, etwa über dem Friedhof Aigen, zwischen Kühberg und Gaisberg. Schließlich entzog die heranrückende Bewölkung den unidentifizierten Himmelskörper um 20.30 Uhr den forschenden Augen von sechs Erdenbewohnern.

Für die besonders Skeptischen sei angemerkt, daß an diesem Tag die Sonne um 19.37 Uhr unterging. Zwar kann ein hochfliegendes Flugzeug auch später noch die gleißenden Strahlen unseres Fixsterns reflektieren, doch dürfte solch ein Fluggerät Schwierigkeiten haben, wollte es zehn Minuten stationär im Firmament stehen.

Bereits im Juni hatten mysteriöse Funkeldinger im Morgengrauen für Aufregung in Salzburg und im Oberösterreichischen gesorgt. Experten hatten schnell eine Erklärung zur Hand: Es habe sich um die Planeten Jupiter und Mars gehandelt. Enttäuscht mußte man die Wesen vom fremden Stern abschreiben.

Laut Auskunft des Wetterdienstes kann es sich diemal um keinen heimischen Planeten handeln. Ganz einfach deswegen, weil die Erscheinung zu groß war. „Nachdem es keine logische Erklärung gibt, muß es wohl ein UFO auf Beobachtungstour gewesen sein", meinten die irdischen Augenzeugen. Oder vielleicht gar ein Hubschrauber der bayerischen Polizei, der sich auf der Suche nach einem steineschmeißenden Punker verirrt hat? *strick*

Salzburger Nachrichten, 13.September 1986

Noch gerade rechtzeitig zum Redaktionsschluß dieser CR-Nummer, schickte uns Dr.A.Keul obigen Bericht zu und vermerkte in seinem Begleitschreiben, daß dieser neuerliche UFO-Fall seine Aufklärung gefunden hat. Zeuge Fritz Angerer war noch am Tag der Publikation von Kunden seines Dekorationsge= schäftes über den Übeltäter unterrichtet worden: Es war der CENAP-wohlbe= kannte PARTY-GAG-HEISSLUFTBALLON, der von einer in der Nähe laufenden Fei= erlichkeit aus gestartet worden war. Obwohl diese Lösung den "Salzburger Nachrichten" bekanntgemacht wurde, fehlt bisher das "Dementi".

Der neue CENAP REPORT, unter Computerunterstützung produziert und vor ei= niger Zeit angekündigt, wird noch etwas auf sich warten lassen. Die soge= nannte Hardware steht bereit, aber mit der richtigen Software und deren Ausarbeitung hats noch seine Probleme, zumal für ein hochwertiges Textver= arbeitungsprogramm (Zeitungsprogramm für Profis) ein zusätzliches Laufwerk notwendig wird -und dies eine finanzielle Frage ist. Somit verlegen wir die Herausgabe des neuen CR auf die Januar 1987-Nummer, um von da an auch mit einem neuen OUTFIT auf den Markt zu kommen. Derzeit haben wir mehrere Textverarbeitungsprogramme zur Auswahl, sind jedoch nicht so recht zufrie= den damit (außerdem bedarf es der Einarbeitung in die ganze Computertech= nik für den Newcomer Rudolf Henke). So können wir alle gespannt sein, wie sich der neue CENAP REPORT darstellen wird...

NEWs: UFOs über Süddeutschland, Luxenburg, Frankreich und Belgien gesehen. CENAP-Untersuchung läuft! Zeit: 20.September 1986, 7:30 h....

Brandheiß

CHARLES ECKHARDT:

„Ist dies ADAMSKI's Untertasse?"

zusammengestellt von Werner Walter, CENAP

George Adamski fotografierte niemals ein wirklich UNIDENTIFIZIERTES FLUG-OBJEKT vom Mars oder von der Venus - sondern er fotografierte ein weitbe=kanntes Objekt unter besonderen Umständen und führte damit einige Leute in die Irre, obwohl sie sich an das Ding hätten erinnern müßen.

Dies ist die Grundaussage von dem freien Journalisten Charles F.Eckhardt in seinem Artikel "Is This Adamki's Saucer ?" im MUFON UFO JOURNAL vom Juli 1986 (Nr.219). Schon in den 20ern (bis weit nach dem 2.Weltkrieg) wurden in Kleinstädten und abgelegenen Ortschaften BILLIARDTISCHE von LAMPEN ausge=leuchtet, welche rund, dunkelgrün-metallisch über den Spielern hingen. Lö=cher oder Öffnungen im Oberteil der Lampen schufen brilliante Lichtströme weißen Lichts durch die Rauchverhangenen Räume. Innerhalb des Lampenkör=pers gab es bis zu vier Fassungen für jeweils 100 Watt Glühlampen, aber zumeist verwendete man 40 oder 60 Watt Glühlampen. Die Innenflächen der be=kannten Lampen war weiß-emailliert, doch im Laufe der Jahre verfärbte sich dies hin zu gelblich aufgrund der Lucky Strikes und Roi-Tan-Zigarren. Aber nicht nur über den Billiardtischen hingen diese besonderen Lampen, auch bei Buchmachern, über Bürotische - überall dort wo helles, fast schattenloses Licht benötigt wurde. Die Lampe selbst bestand aus einem Metallblech, wahr=scheinlich Stahl. Die Oberseite war Kuppel-artig und in der Mitte führte ein grünes Doppelkabel in das Metall hinein, darunter befand sich dann ein weiter halbkonischer Reflektor, der am Rand (nach unten hin) abgebogen war. Doch nach dem Krieg und bis hin zur Energiekrise verschwanden diese Leuch=ten mehr und mehr. Es mag sein, das es heute noch einige gibt, die man als Erhitzer für hausgemachte Hähnchen-Bräter verwenden kann. Mr.Eckhardt's Onkel verwendete in seinem Geschäft solche Leuchten und er kann sich noch gut erinnern, wie dieser im Sommer unter solchen Lampen saß und durch die entstehende Wärmeabstrahlung dieser Lampen schwitzte. "Ja, ich erinnere mi=ch an George Adamski's fliegende Untertasse, und was sie war, aber es brau=chte lange Zeit bis ich die Verbindung zog."

Leider war es Mr.Eckhardt bisher noch nicht vergönnt eine solche Lampe auf=zutreiben, um damit den gutbekannten Adamski-Fotos endgültig den Todesstoß zu geben...

Notiz am Rande: In dem wunderbaren Fotoband IN ADVANCE OF THE LANDING: FOLK CONCEPTS OF OUTER SPACE von Douglas Curran ist auf Seite 43 niemand anderes abgebildet als Mrs MADELEINE RODEFFER, welche ein Adamski-Scoutschiff in der Hand frei halten kann...

ADAMSKI's »Scoutship« eine Lampe!

